



# **Schulprogramm der LVR-Helen-Keller-Schule**



# Inhaltsverzeichnis des Schulprogramms

## Präambel, Leitziele und Bildungsvereinbarung

- 1 Die Helen-Keller-Schule (HKS) im Überblick**
- 2 Die Schulstufen stellen sich vor**
  - 2.1 Primarstufe
  - 2.2 Sekundarstufe I
    - 2.2.1 Orientierungsstufe
    - 2.2.2 Abschlussstufe
- 3 Unterricht**
  - 3.1 Unterrichtsbedingungen
  - 3.2 Unterrichtsgestaltung
  - 3.3 Leistungsbewertung und -dokumentation
- 4 Besondere Förderbereiche**
  - 4.1 Schwerstbehindertenförderung
  - 4.2 Unterstützte Kommunikation (UK)
  - 4.3 Förderung von Schülern mit Autismus-Spectrum-Störung oder AD(H)S
- 5 Weitere Schwerpunkte**
  - 5.1 Beratungskonzept
  - 5.2 Trainingsraum
  - 5.3 Sport und Bewegung
  - 5.4 Musik
  - 5.5 Religion
  - 5.6 Umgang mit Sterben und Tod
  - 5.7 PC's und Neue Technologien
  - 5.8 KISS
- 6 Weitere Berufsgruppen**
  - 6.1 Therapeuten
  - 6.2 Krankenschwestern und -pfleger
  - 6.3 Junge Menschen im Freiwilligendienst
  - 6.4 Lehramtsanwärter
  - 6.5 Praktikanten
- 7 Was uns wichtig ist!**
  - 7.1 Interdisziplinäre Zusammenarbeit
  - 7.2 Konferenzen
  - 7.3 Zusammenarbeit mit den Eltern
  - 7.4 Kooperation mit außerschulischen Einrichtungen
  - 7.5 Freizeitsituation / -angebote
  - 7.6 Pausensituation und Gestaltete Freizeit
  - 7.7 Schulfeste
- 8 Ausblick**
  - 8.1 Inklusion
  - 8.2 Schulprogramm im Netz
  - 8.3 Gute gesunde Schule

## Anhang



## Präambel

Unsere Schule soll ein Ort sein, an dem alle Mitglieder der Schulgemeinschaft in ihrer Verschiedenartigkeit und Unterschiedlichkeit als wertvolle und einzigartige Menschen angenommen werden.

Die Gesamtpersönlichkeit jedes Einzelnen steht mit allen individuellen und kreativen Fähigkeiten im Vordergrund und bestimmt den pädagogischen, therapeutischen und pflegerischen Rahmen mit.



**Schreibweise weiblich/männlich:**

Wir bitten um Verständnis, dass aus Gründen der besseren Lesbarkeit auf eine durchgängige Nennung der weiblichen und männlichen Bezeichnungen verzichtet wurde. Selbstverständlich beziehen sich alle Texte in gleicher Weise auf Frauen und Männer sowie Mädchen und Jungen.



## Leitziele

### In unserer Schule

- . . . setzen wir den Erziehungs- und Bildungsauftrag um, indem wir die Bereiche des kognitiven, sozialen und emotionalen Lernens gleichwertig berücksichtigen.
- . . . fördern wir ein größtmögliches Maß an Selbstständigkeit der Schüler, mit dem Ziel, ein unabhängiges, selbstbestimmtes und kreatives Leben führen zu können.
- . . . ist die Zusammenarbeit zwischen Pädagogen, Therapeuten und Pflegekräften wichtiger Bestandteil der Arbeit.
- . . . ist der Umgang durch ein hohes Maß an Offenheit, Kollegialität und Fairness geprägt.
- . . . streben Kollegium und Schulleitung die innovative Weiterentwicklung der Schule an.
- . . . werden die Fähigkeiten der unterschiedlichen Fachkräfte zur Fort- und Weiterbildung genutzt.
- . . . stehen wir im kooperativen und konstruktiven Austausch mit den Eltern, um eine bestmögliche Förderung der Schüler zu erreichen.
- . . . bemühen wir uns um eine Öffnung nach außen und pflegen vielfältige Kontakte, die allen Schülern die soziale Integration und berufliche Eingliederung ermöglichen sollen.



## Bildungsvereinbarung

Seit Beginn des Schuljahres 2006/07 werden alle Erziehungsberechtigten und Schüler über die Einführung der Schulregeln informiert und per Vertrag mit der Schule zu Beginn ihrer Schullaufbahn an deren Einhaltung gebunden.

Interessierte Leser finden diese Bildungsvereinbarung im Anhang.





## 1. Die Helen-Keller-Schule (HKS) im Überblick

<b>Name:</b>	LVR-Helen-Keller-Schule Förderschwerpunkt: Körperliche und motorische Entwicklung
<b>Standort:</b>	<b>Helen-Keller-Straße 2</b> 45141 Essen Tel.: 02 01 / 83 11 4-0 Fax: 02 01 / 83 11 4130 E-Mail: rfskm-essen@lvr.de Homepage: <a href="http://www.hks-essen.de">www.hks-essen.de</a>
<b>Einzugsbereich:</b>	Essen
<b>Aufnahme:</b>	nach Feststellung eines sonderpädagogischen Förderbedarfs mit dem Förderschwerpunkt: Körperliche und motorische Entwicklung durch ein Gutachterteam (AO-SF). Eine Vielzahl von Beeinträchtigungsformen und Krankheitsbildern sowie deren Kombinationen können für eine Aufnahme in die Helen-Keller-Schule sprechen. Im Vordergrund stehen dabei: <ul style="list-style-type: none"><li>• frühkindliche Hirnschäden</li><li>• Spina bifida / Querschnittslähmung</li><li>• minimale cerebrale Dysfunktionen</li><li>• organische Beeinträchtigungen</li><li>• progressive Muskeldystrophie</li><li>• cerebrale Bewegungsstörungen</li><li>• Anfallsleiden</li><li>• Minderwuchs</li><li>• Hydrocephalus</li><li>• Glasknochen</li><li>• Autismus-Spectrum-Störung</li><li>• u. v. a.</li></ul>
<b>Klassenzahl:</b>	20
<b>Klassengröße:</b>	10 – 13 Schüler
<b>Schülerzahl:</b>	zur Zeit ca. 220
<b>Klassenstufen:</b>	Kl. E – Kl. 10



**Abschlüsse:**

<b>Bildungsgang</b>	<b>Abschluss</b>
Primarstufe	----
Hauptschule	<ul style="list-style-type: none"><li>• Hauptschulabschluss</li><li>• Hauptschulabschluss nach Kl. 10</li></ul>
Lernen	<ul style="list-style-type: none"><li>• Ein dem Hauptschulabschluss (Klasse 9) gleichwertiger Abschluss des Bildungsganges im Förderschwerpunkt Lernen</li><li>• Abschluss des Bildungsganges im Förderschwerpunkt Lernen (Klasse 10)</li></ul>
Geistige Entwicklung	<ul style="list-style-type: none"><li>• Abschluss des Bildungsganges im Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung</li></ul>

**Unterrichtszeiten:**

8.00 bis 14.45 Uhr (montags bis donnerstags)  
8.00 bis 12.25 Uhr (freitags)

**Personal:**

- Pädagogen
- Therapeuten (Physio-, Ergotherapeuten und Logopäden)
- Pflegekräfte
- Sekretärinnen
- Hausmeister
- Küchenpersonal
  
- Junge Menschen im Freiwilligendienst
- Integrationshelfer
- Praktikanten

**Ausstattung:**

umfassende behinderungsspezifische Ausstattung:

- Klassen mit Gruppenraum,
- Therapieräume,
- Turnhalle, Schwimmbad,
- Musikraum, naturwissensch. Bereich, Computerraum,
- 2 Werkräume, 2 Lehrküchen,
- Schülerbücherei, Raum der Stille,
- Raum für die Schwerstbehindertenförderung, Snoezelenraum,
- Trainingsraum
- Sozialer Förderraum (für Schüler mit ASS/AD(H)S)
- 4 unterschiedlich gestaltete Pausenhöfe Sportplatz, Schulgarten
- 2 schuleigene Busse, einer davon mit Vorrichtungen zum sicheren Transport von Rollstuhlfahrern (Schülerspezialverkehr)



## 2 Die Schulstufen stellen sich vor

Die Schüler werden in Jahrgangsstufen unterrichtet. Die Schulpflicht beträgt 11 Jahre und es können bis zu zwei Verlängerungen der Schulzeit beantragt und bewilligt werden.

**11 Jahre Schulpflicht**

Die Schüler durchlaufen drei Stufen:

Klassen E – 4: Primarstufe

Klassen 5 – 7: Orientierungsstufe

Klassen 8 – 10: Abschlusstufe

**Schulstufen**

### 2.1 Primarstufe

Klassen										
E	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.

Schulanfänger mit Förderbedarf im Bereich der körperlichen und motorischen Entwicklung bringen die unterschiedlichsten Voraussetzungen mit. Die persönlichen Lebensumstände, vorangegangene Erfahrungen und vor allem Art und Ausprägung der Beeinträchtigungen oder Erkrankungen führen häufig zu einem erhöhten Bedarf an Entwicklungs- und Entfaltungsmöglichkeiten. Diesem Bedarf wird durch das sogenannte Eingangsschuljahr Rechnung getragen.

**Eingangsklasse**

Es ist den vier Schuljahren der Primarstufe vorangestellt und bietet den Schulanfängern die Möglichkeit, sich in der Schule, der Klassengemeinschaft und im Tagesablauf zu orientieren, nach und nach Lern- und Arbeitsformen kennen und anwenden zu lernen, Ausdauer und Konzentration zu entwickeln und v.a. in allen Bereichen ein höheres Maß an Handlungsplanung und Selbständigkeit zu erlangen. Die Eingangsklassen sind somit zwar altershomogen, jedoch sehr heterogen in Bezug auf die vorhandenen Fähig- und Fertigkeiten der Einzelnen. Es findet noch keine Zuordnung zu Bildungsgängen statt, sofern diese beim Aufnahmeverfahren nicht schon empfohlen bzw. festgelegt wurden. Dies liefert besonders in der Eingangsklasse den Freiraum, eine individuelle Anpassung des Fächerkanons an die Schüler vorzunehmen und den Unterricht um

**Integrative Lerngruppen**

**Zuordnung zum Bildungsgang**



Förderbereiche wie Wahrnehmung, Soziales Lernen, Motorik und Kommunikation zu erweitern.

Ab Klasse 1 werden Bildungsgänge bestimmt und jährlich überprüft. Auf Basis der gewonnenen Erkenntnisse werden individuelle Förderpläne erstellt, die sich je nach Bedarf an den Lehrplänen der Grundschule oder der anderen Förderschulen orientieren. Die jeweiligen individuellen Entwicklungsschritte und weiteren Lernmöglichkeiten werden dokumentiert und evaluiert. Im regelmäßigen Austausch mit den Eltern werden diese Entwicklungsschritte und neue Vorhaben besprochen.

### **Förderdiagnostik**

Der Unterricht findet je nach Bedarf in der Gesamtgruppe der Klasse, zieldifferent arbeitenden Lerngruppen oder in Einzelförderung statt. Gelegentlich ergibt sich die Möglichkeit, mit Lerngruppen anderer Klassen in Kooperation zusammen zu arbeiten.

### **Differenzierung**

Im Vordergrund des Unterrichts steht das ganzheitliche Lernen. Erforderlich hierfür ist die Einbeziehung vieler Elemente: kleinschrittiges Vorgehen, Transparenz, Anschauungsmöglichkeiten, Handlungsorientierung, Lernen über alle Sinne sowie die Differenzierung nach persönlichem Leistungsvermögen und behinderungsbedingten Einschränkungen. Soweit möglich und sinnvoll finden offene Unterrichtsformen Anwendung. Die Schüler erhalten Rückmeldung über die erzielten Fortschritte sowie Möglichkeiten zur Reflektion des eigenen Lernprozesses. Basis hierfür ist ein ermutigendes und annehmendes Lehrerverhalten.

### **Grundlegende Unterrichtsprinzipien**

In jeder Entwicklungsphase ist der interdisziplinäre und intensive Austausch mit Therapeuten, Pflegekräften, Kollegen, Beratungsstellen inner- und außerhalb unserer Einrichtung sowie mit den Eltern eine Grundlage für die diagnostische Arbeit und die erforderlichen pädagogischen Konsequenzen.

### **Kooperation mit Fachkräften und Einrichtungen**



## 2.2 Sekundarstufe I

Klassen										
E	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.

Die Sekundarstufe I ist unterteilt in die Orientierungsstufe (Klasse 5-7) und in die Abschlussstufe (Klasse 8-10).

Ziel dieser Schulstufe ist es, zum einen die Schüler zu einer selbstständigen, selbstbestimmten und eigenverantwortlichen Lebensgestaltung zu führen, um eine größtmögliche Teilhabe am gesellschaftlichen Leben in sozialer Integration zu erlangen, zum anderen, die Schüler zu einem ihrem individuellen Begabungsniveau entsprechenden höchstmöglichen qualifizierten Schulabschluss zu führen. Aufgrund der individuellen Bedürfnisse der heterogenen Schülerschaft orientieren sich die unterrichtlichen Inhalte an den Bildungsgängen der Hauptschule, der Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Lernen, der Förderschule mit dem Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“ sowie den Richtlinien zur Förderung schwerstbehinderter Schüler.

### Ziele

### Bildungsgänge

Bildungsgang	mögliche Abschlüsse
Hauptschule	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hauptschulabschluss</li> <li>• Hauptschulabschluss nach Klasse 10</li> </ul>
Lernen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ein dem Hauptschulabschluss (Klasse 9) gleichwertiger Abschluss des Bildungsgangs im Förderschwerpunkt Lernen</li> <li>• Abschluss des Bildungsgangs im Förderschwerpunkt Lernen (nach Klasse 10)</li> </ul>
Geistige Entwicklung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Abschluss des Bildungsgangs im Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung</li> </ul>

### Abschlüsse

Darüber hinaus geht es um die Vermittlung von Werten und die Planung von Lebensinhalten, die unabhängig vom Erlangen eines bestimmten Abschlusses sind und unseren Schülern Zufriedenheit ermöglichen.

### weitere Ziele



Die Förderung des Selbstwertgefühls und die Entwicklung eines realistischen Selbstkonzepts gehören dabei zu den wichtigsten Aufgaben der sonderpädagogischen Förderung.

Mit Beginn der Klasse 5 orientiert sich der Fächerkanon an den Vorgaben der Stundentafel der Hauptschule bzw. an den Vorgaben des Bildungsgangs Geistige Entwicklung. Zusätzlich können die Schüler aus einem vielfältigen Angebot eine ihren persönlichen Neigungen und Interessen entsprechende Arbeitsgemeinschaft (AG) wählen.

In der Sekundarstufe findet zumeist ein Wechsel des Klassenlehrerteams mit dem Übergang zur Abschlussstufe statt.

## **Organisatorisches**



## 2.2.1 Orientierungsstufe

Klassen										
E	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.

Anknüpfend an die Primarstufe wird in diesen drei Schuljahren die Förderung in zunehmend handlungsorientierte und alltagsrelevante Zusammenhänge gebracht. Dadurch sollen die Schüler sowohl zum weitestgehend selbstständigen Wissenserwerb geführt werden, als auch Kompetenzen zur größtmöglichen Eigenständigkeit erlangen.

Diese Förderung bildet die Grundlage für das Arbeiten und Lernen in der Abschlussstufe.

Um eine optimale Förderung zu erreichen, werden bei Bedarf im Kooperationsverfahren klassenübergreifende Lerngruppen gebildet.

In den jeweiligen Fachkonferenzen werden Lehrwerke zur einheitlichen Nutzung besprochen und empfohlen.

Ein weiteres Hauptaugenmerk des Lernens in dieser Stufe liegt neben der Vermittlung richtlinienorientierter Unterrichtsinhalte auf der Förderung lebenspraktischer Kompetenzen.

Nachfolgend werden wesentliche Bereiche der Lebenspraktischen Förderung und mögliche Inhalte aufgeführt. Diese können sowohl im lebenspraktischen Unterricht umgesetzt werden als auch in Unterrichtseinheiten anderer Fächer einfließen. Die genannten Aspekte sind nicht nur isoliert zu betrachten, sondern bedingen sich wechselseitig und sind je nach Bedarf miteinander zu verknüpfen. So könnte z. B. der Umgang mit Geld auch ein wesentlicher Bestandteil des Hauswirtschaftsunterrichts sein.

### Allgemeines

### Lebenspraxis

### Bereiche

- Persönliche und familiäre Orientierung
- Hygiene
- Kleidung
- Zeitliche Orientierung
- Umgang mit Geld
- Hauswirtschaftliche Kompetenzen



- Mobilität
- Freizeit
- Grundkenntnisse PC / Internet
- Auseinandersetzung mit der eigenen Behinderung

Zur Förderung der Schüler mit schwerster Behinderung sind zusätzliche Angebote im Stundenplan verankert:

**Schwerstbehinderte  
Schüler**

- Allgemeine Fördergruppe
- Sportangebot Schwimmen und Bewegung
- Fördergruppe zur Unterstützten Kommunikation „Quasselgruppe“ oder „Talker-Gruppe“

Über die interne schulische Arbeit hinaus sind zahlreiche Kontakte zu außerschulischen Einrichtungen notwendig, um zum einen den individuellen Förderbedürfnissen und dem Beratungsbedarf im familiärem Umfeld Rechnung zu tragen und zum anderen, um die Freizeitgestaltung bzw. die Erfahrungswelt der Schüler zu erweitern. Besonders wichtig sind Kontakte zu folgenden Institutionen:

**Kooperation mit  
außerschulischen  
Einrichtungen**

- Lore-Agnes Haus im Rahmen des Sexualkundeunterrichtes, sowie der Beratung von Lehrern und Schülern in entsprechenden Notsituationen
- Verkehrsschule Essen im Rahmen der Verkehrserziehung
- Sozialpädiatrisches Zentrum zur Kooperation im diagnostischen Prozess
- Leuchtturm: Heilpädagogische und psychiatrische Ambulanz im Franz-Sales-Haus

Hierzu auch mehr in Kapitel 7.4



## 2.2.2 Abschlussstufe

Klassen										
E	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.

„Das Stufenkonzept dient dem Ziel, Schüler/innen so auf ihr Leben als Erwachsene vorzubereiten, dass sie sich in allen Lebensbereichen zu-rechtfinden, eingliedern, betätigen und mitbestimmend behaupten kön-nen“ ( J. Schuhmacher, IfL Mülheim, o. O., o .J.).

Die Schwerpunkte der Abschlussstufenarbeit liegen neben der Vermitt-lung von lehrplan- und richtlinienorientierten Unterrichtsinhalten und der Hinführung zu einem dem individuellen Begabungsniveau entsprechend qualifizierten Schulabschluss im wesentlichen auf der Vorbereitung auf die Arbeitswelt (Übergang Schule-Beruf) sowie auf eine größtmögliche selbstständige Lebensführung (Wohnen, Haushaltsführung, Freizeit, Mobilität) mit Berücksichtigung der behinderungsspezifischen Möglich-keiten und Grenzen.

### Ziele

Dabei bildet die Anbahnung und Erweiterung der Handlungskompetenz der Schüler, d.h. die Fähigkeit aufgabenorientiert, zielgerichtet, situati-onsbedingt und verantwortungsbewusst Aufgaben zu erfüllen und Prob-leme zu lösen ein vorrangiges Ziel in allen Unterrichtsvorhaben.

### Kompetenzen



Handlungskompetenz setzt sich aus folgenden sogenannten Sekundärkompetenzen zusammen:

<b>Fachkompetenz</b>	<b>Methodenkompetenz</b>
Fachkönnen und Fachwissen	Lern- und Arbeitsmethoden, das „Gewusst Wie“
u.a. <ul style="list-style-type: none"> <li>• Fachwissen aufbauen</li> <li>• Arbeitsschritte einhalten, evtl. auch festlegen</li> <li>• Arbeitsverfahren und Hilfsmittel auswählen</li> <li>• Fachsprache anwenden</li> <li>• Normen und Regeln beachten</li> <li>• Pläne und Skizzen lesen</li> <li>• Arbeitsergebnisse kontrollieren</li> </ul>	u.a. <ul style="list-style-type: none"> <li>• zielgerichtet arbeiten</li> <li>• Alternativen finden</li> <li>• selbstständig planen und durchführen</li> <li>• komplexe Aufgabenstellungen gliedern</li> <li>• Informationen selbstständig beschaffen</li> <li>• Lösungsstrategien entwickeln</li> <li>• Probleme eingrenzen</li> <li>• Techniken anwenden</li> <li>• Zeit selbstständig einteilen</li> </ul>

<b>Sozialkompetenz</b>	<b>Personal- oder Selbstkompetenz</b>
Umgang mit anderen	auf die Persönlichkeit bezogene Fähigkeiten
u.a. <ul style="list-style-type: none"> <li>• kooperativ arbeiten</li> <li>• im Team mit anderen zusammen arbeiten</li> <li>• Toleranz</li> <li>• sachlich argumentieren</li> <li>• Rücksicht nehmen</li> <li>• arbeitsteilig vorgehen</li> <li>• Kritik fair üben</li> <li>• Informationen austauschen</li> <li>• eigene Interessen zurückstellen</li> </ul>	u.a. <ul style="list-style-type: none"> <li>• Zuverlässigkeit</li> <li>• Verantwortungsbewusstsein</li> <li>• Sorgfalt</li> <li>• Einsatzfreude, Eigeninitiative</li> <li>• Ausdauer zeigen</li> <li>• eigene Stärken und Schwächen erkennen</li> <li>• Bedürfnisse und Interessen artikulieren</li> <li>• sich flexibel auf neue Situationen einstellen</li> <li>• kreativ sein</li> <li>• mit Spannungen umgehen</li> <li>• Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein zeigen</li> </ul>



Die Förderung der Schüler mit einer schwerstmehrfach Behinderung bleibt Bestandteil des Klassenunterrichts. Zusätzlich zur Teilnahme an den Klassenaktivitäten werden zeitliche und personelle Ressourcen geschaffen, durch die eine individuelle Förderung in den entsprechenden Fachräumen (Snoezelenraum, Förderraum für schwerstbehinderte Schüler, Turnhalle, Bewegungsbad) oder im Bereich der unterstützten Kommunikation möglich gemacht werden.

**schwerstbehinderte  
Schüler**

Neben den gewohnten Unterrichtsformen gibt es weitere Projekte und Programme, um gezielt auf die individuellen Lern- und Arbeitsmöglichkeiten der Schüler eingehen zu können.

**Projekte / Programme  
im Stundenplan verankert**

**Projekte**

Der Praxistag ist ein fester Bestandteil des Unterrichts der Abschlussstufe. Die Schüler nehmen über ein Schuljahr jeden Donnerstag von der dritten Stunde bis zum Schulschluss an einer Praxisgruppe teil. Die Praxisgruppen sind klassenübergreifend und die Zuteilung der Schüler in die einzelnen Praxisgruppen erfolgt durch das Klassenteam. Die Inhalte und Arbeitsmethoden der Praxisgruppen sind so gewählt, dass sie auf die nachschulische Arbeits- und Lebenswelt der Schüler vorbereiten. Der Praxistag ist dem Bereich **Arbeitslehre** zuzuordnen.

**Praxistag**

Am Ende eines Schuljahres beurteilen die Lehrkräfte die Schülerleistungen (Arbeitsverhalten, Arbeitsergebnis, erworbene Kompetenzen) in Form einer schriftlichen Beurteilung. Hierfür wird eine Bewertungsskala verwendet, die von den am Praxistag beteiligten Lehrkräften erarbeitet wurde und in allen Gruppen angewendet wird.

Es werden folgende Praxisgruppen angeboten:

- Café Klatsch
- Werken
- Garten
- Textilgestaltung
- Schülerzeitung
- PC- Büro
- Fördergruppe für Schüler mit einer Schwerstbehinderung
- Hauswirtschaft
- Mobilität/Selbstständige Lebensführung



Jeder Schüler nimmt an bis zu drei dreiwöchigen Praktika teil, je nach individuellen Voraussetzungen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt oder in einer WfbM (Werkstatt für behinderte Menschen). Die Schülerbetriebspraktika dienen den Schülern zur gezielten Erprobung ihrer Arbeits- und Einsatzmöglichkeiten in der Arbeitswelt, aber auch der Selbsterfahrung über die eigene Belastbarkeit durch Arbeit bzw. am Arbeitsplatz.

Darüber hinaus gibt es auch die Möglichkeit zur Teilnahme an Tagespraktika, d.h. die Schüler arbeiten über einen längeren Zeitraum an einem Tag in der Woche in einem Betrieb mit und werden für diesen Tag vom Unterricht frei gestellt.

## **Schülerbetriebs- praktikum**

Alle 2 Jahre findet im November eine Themenwoche mit den nachfolgenden Inhalten statt:

- Wohnen
- Haushaltsführung
- Freizeit
- Umgang mit Geld

Jeder Schüler bearbeitet innerhalb der Woche zwei Bereiche seiner Wahl.

## **Themenwoche**

### **Projekte / Programme mit außerschulischen Kooperationspartnern**

Die Gutachten der Agentur für Arbeit bilden die Voraussetzung für weitere berufliche Fördermaßnahmen nach Beendigung der Schulzeit.

Der Berufsberater wird jährlich über die Entlassschüler des folgenden Schuljahres informiert. Im gleichen Schuljahr findet das erste individuelle Beratungsgespräch unter Teilnahme des Berufsberaters, des Schülers, der Eltern und der Lehrkraft in der Schule statt.

In regelmäßigen Informationsveranstaltungen (alle zwei Jahre im Frühjahr) für Eltern, Schüler und Lehrer stellt der Berufsberater Möglichkeiten der beruflichen Förderung und Ausbildung vor.

## **Berufsberatung**



## **IFD – Integrationsfachdienst Übergang Schule-Beruf**

**IFD**

Ein Angebot des Landschaftsverbandes Rheinland im Rahmen der Berufsorientierung in der Region Essen.

**Übergang  
Schule-Beruf**

### Zentrale Aufgabenstellung:

- Begleitung von Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Prozess der Berufsorientierung bis zum Übergang in das Arbeits- und Berufsleben im Rahmen von Modulen
- Beginn ab Klasse 8

### Basismodule:

- Potenzialanalyse
- Berufsfelderkundung
- Praktikum
- Elternarbeit

## **Zukunft fördern - Vertiefte Berufsorientierung gestalten**

Projektträger: partnerfuerschule.nrw

Stiftung der Wirtschaft und der Landesregierung NRW

### Einmal jährlich: **Berufsorientierungscamp**

25 Schüler- und Schülerinnen der Abschlussstufe nehmen 1 Woche an einem Berufsorientierungscamp teil.

Kernelemente sind dabei u.a.:

- Kompetenzanalyse
- Erstellung eines individuellen Fähigkeits- und Qualifikationsprofils
- Kommunikations- und Verhaltenstraining im beruflichen Kontext und Bewerbungsprozess
- Erkundung verschiedener Berufe sowie Kennenlernen eines Berufsbildungswerkes

**Berufsorientie-  
rungscamp**

### • **Kokobe – Koordinierungs-, Kontakt- und Beratungsstelle für Menschen mit geistiger Behinderung**

Die Kokobe stellt in regelmäßigen Informationsveranstaltungen (i.d.R. alle zwei Jahre) für Eltern, Schüler und Lehrer ihr Beratungskonzept in den Bereichen Wohnen, Freizeit, Arbeit und Beschäftigung vor.

**Kokobe**



## 3 Besonderheiten unseres Unterrichts

### 3.1 Unterrichtsbedingungen

Die entscheidenden Voraussetzungen für den Unterricht werden an jeder Schule durch die Schülergruppe, die Besonderheiten der Schule sowie die gültigen Lehrpläne und Richtlinien gebildet. Im Vergleich zu anderen Schulformen erhalten dabei jedoch an der Förderschule mit dem Förderschwerpunkt: Körperliche und motorische Entwicklung die differenzierten Lerngruppen ein besonderes Gewicht. Es sind hier viele Formen von Beeinträchtigungen vorzufinden, die sich jeweils sehr individuell auf die Lernmöglichkeiten der Schüler auswirken können. Um diese Veränderungen genauer beschreiben zu können, ist in der Regel eine langfristig angelegte sonderpädagogische Diagnostik erforderlich. So befinden sich unter den Schülern einer Klasse oftmals solche, die nach unterschiedlichen Richtlinien unterrichtet werden (Richtlinien der Grund- oder Hauptschule, der Bildungsgänge „Lernen“ und „Geistige Entwicklung“). Eigene Richtlinien für die Förderschule mit dem Förderschwerpunkt: Körperliche und motorische Entwicklung existieren zur Zeit noch nicht. Die Unterrichtsfächer (z.B. Mathematik, Deutsch, Englisch) und die Lernbereiche (z.B. Lebenspraktisches Training, Lebenskundliche Orientierung) ergeben sich dabei aus den Vorgaben der entsprechenden Lehrpläne.

Während in einigen Fächern (v.a. Mathematik, Deutsch und Englisch) aufgrund der unterschiedlichen Lernvoraussetzungen zumeist zwei oder drei Gruppen gebildet werden (Differenzierung), werden andere vornehmlich im Klassenverband unterrichtet (z.B. Sport, Kunst, Sachunterricht). Hieraus ergibt sich die Notwendigkeit, dass häufig mehrere Personen gleichzeitig in der Klasse arbeiten.

Die Wahrnehmungs- und Bewegungsbeeinträchtigungen führen oftmals zu veränderten Entwicklungsbedingungen und beeinflussen nicht nur die Lernmöglichkeiten, sondern auch in besonderem Maße die körperliche und seelische Befindlichkeit der Schüler. Hieraus ergibt sich ein sehr individueller Förderbedarf, der im Unterricht zwangsläufig zu einer starken Schülerorientierung führt. Die Folge ist in aller Regel eine sehr enge

**heterogene  
Lerngruppen**

**Richtlinien  
und  
Lehrpläne**

**Differenzierung**

**Schüler-  
orientierung**



Schüler-Lehrer-Beziehung, die wiederum dafür verantwortlich ist, dass die Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Körperliche und motorische Entwicklung stärker als andere Schulformen nicht nur einen Bildungsauftrag, sondern auch einen Erziehungsauftrag zu erfüllen hat. Dem kann jedoch nur durch eine ganzheitliche Förderung entsprochen werden, bei der die emotionalen und sozialen Ziele gleichberechtigt neben der Wissensvermittlung stehen. Damit den einzelnen Schülern mit all ihren Bedürfnissen entsprochen werden kann, findet deren Förderung sowohl im Klassenunterricht als auch im Rahmen von Einzelförderung sowie Kleinst- und Kleingruppenarbeit statt.

**Ganzheitliche Förderung**

Da die veränderten Wahrnehmungs- und Bewegungsfähigkeiten den Einsatz von allgemeinen Lehr- und Lernmitteln oft nur in eingeschränktem Maße zulassen, liegt ein Schwerpunkt der Unterrichtsvorbereitung auf der Herstellung und Anpassung der Unterrichtsmaterialien an die individuellen, v. a. motorischen, Lernvoraussetzungen der Schüler.

**Unterrichtsmaterialien**

Die ganztägige Beschulung bietet vielen Schülern die Möglichkeit, während der Unterrichtszeit therapeutisch behandelt zu werden. Oftmals wird hierzu die Therapie in das Unterrichtsgeschehen mit einbezogen. In der Regel findet diese aber in ausgewiesenen Stunden außerhalb der Klassensituation statt.

**Therapie**



## 3.2 Unterrichtsgestaltung

Die im vorangegangenen Abschnitt dargestellten Bedingungen stellen wesentliche Voraussetzungen für die Durchführung des Unterrichts dar. Jeder Unterricht verfolgt bestimmte Ziele, wobei sich diese sowohl auf einzelne Schüler als auch auf die gesamte Lerngruppe beziehen können. Diese Ziele können jedoch nur erreicht werden, wenn sich der Unterricht in seiner Gestaltung an den individuellen Lernmöglichkeiten orientiert. Um dies gewährleisten zu können, finden neben den an den Regelschulen bewährten Konzepten folgende Unterrichtsprinzipien besondere Berücksichtigung:

**Unterrichts-  
prinzipien**

Durch handelndes Lernen und Üben wichtiger Vollzüge soll eine bessere Einsicht in die Vorgehensweise und eine anhaltende Verankerung der Fähigkeiten erreicht werden. Darüber hinaus fördert diese Methode die Konzentrationsfähigkeit und die Ausdauer vieler Schüler. Die Beispiele reichen vom selbstständigen Ankleiden bis zur Herstellung von Schülerprodukten.

**Selbstständigkeit**

Eng verbunden mit dem Vorgenannten ist dieses "Motto" auch aus der familiären Erziehung bestens bekannt: "Hilfe - so wenig wie möglich, aber soviel wie nötig!" Ziel ist dabei die Förderung des Selbstvertrauens sowie der Selbstständigkeit.

**Abnehmende Hilfe**

Ausgangspunkt für viele Lerninhalte stellt die für die Schüler konkret erfahrbare Lebenswirklichkeit dar. Hierdurch kann sowohl das Interesse geweckt als auch die Einsicht in die Notwendigkeit eines Unterrichtsthemas gestärkt werden. Im Rahmen der Vorbereitung auf das nachschulische Leben kann die Lebensnähe auch als Lernziel dienen.

**Lebensnähe**

Da viele Schüler in ihren Umwelterfahrungen eingeschränkt sind, muss sich der Unterricht um eine größtmögliche Anschaulichkeit bemühen. Dies bezieht sich sowohl auf eine besonders konkrete Ansprache als auch auf den handelnden Umgang mit realen Gegenständen. Eine besondere Bedeutung kommt dabei Unterrichtsgängen zu, in deren Rahmen die Schüler wesentliche Dinge und Phänomene in der Wirklichkeit aufsuchen können. Beispiel hierfür wären Führungen in Behörden und Versorgungseinrichtungen (z.B. Rathaus, Bauernhof, Klärwerk etc.).

**Anschauung**



Nahezu alle unsere Schüler sind in einem oder mehreren Persönlichkeitsbereichen von Einschränkungen und/oder Beeinträchtigungen betroffen. Diese können im Laufe ihrer Entwicklung ein Vielzahl von Misserfolgserlebnissen bedingen. Um das Selbstvertrauen sowie Arbeits- und Lernverhalten zu stärken ist es wichtig, dass sich die Schüler erfüllbaren Anforderungen stellen können. So sind sie in der Lage, Erfolgserlebnisse zu sammeln und Anerkennung und Bestätigung zu erfahren. Dabei soll nach Möglichkeit die Freude am Lernen und Arbeiten im Vordergrund stehen.

**Verstärkung und  
Lustbetontheit**

Durch die intensive, ganzheitliche Auseinandersetzung mit einem Thema sollen Ziele erreicht werden, die auf unterschiedliche Bereiche übertragbar sind. Die besondere Art der Beschäftigung führt oftmals dazu, dass die Schüler das Thema zu ihrem eigenen machen (hohe Identifikation). Fragestellungen, die die Schüler als wichtige Probleme erkennen, erwecken häufig starkes Interesse und lassen sie die Aufgaben mit großer Kreativität bewältigen. Hierdurch kann in besonderem Maße die Erkenntnis- und Speicherfähigkeit gefördert werden.

**Exemplarisches  
Lernen**

Die besonderen Entwicklungsbedingungen können bei vielen Schülern dazu führen, dass sich ihr Entwicklungsalter deutlich vom Lebensalter unterscheidet. Die den individuellen Fähigkeiten der einzelnen Schüler angepassten Ziele und Inhalte tragen deshalb in positiver Weise zu deren weiteren Entwicklung bei.

**Entwicklungs-  
gemäßheit**

Die meisten der vorgenannten Prinzipien beinhalten eine ganzheitliche Vorgehensweise im Rahmen eines Gesamtkonzeptes. Die handelnde Auseinandersetzung mit einem Unterrichtsgegenstand soll möglichst viele Sinne ansprechen („Lernen mit Kopf, Herz und Hand“). Auf diese Weise soll eine stärkere Verinnerlichung des zu Lernenden erreicht werden.

**Ganzheitlichkeit**

Während sich viele Lernziele durch Unterrichtsformen erreichen lassen, die aus anderen Schulformen bekannt sind und sich dort auch bewährt haben, können andere wiederum besser oder sogar ausschließlich durch handlungsorientierte Unterrichtskonzepte verwirklicht werden. Diese offene, fächerübergreifende Vorgehensweise wird zumeist im vorhaben-

**Vorhaben- und pro-  
jektorientierter Un-  
terricht**



oder projektorientierten Unterricht realisiert. Dieser kann sowohl innerhalb einer Klasse als auch klassen- und stufenübergreifend durchgeführt werden. Anzustreben wäre hierbei noch die Zusammenarbeit mit anderen Schulen sowie die Umsetzung konkreter Projekte wie das Modellwohnen und der wöchentliche Praktikumstag innerhalb der Abschlussstufe.



### 3.3 Leistungsbewertung und –dokumentation

Die Richtlinien und Lehrpläne der unterschiedlichen Bildungsgänge bilden die Grundlage für die schulische Förderung. Darauf aufbauend wird für jeden Schüler ein persönlicher Förderplan erarbeitet. Dieser wird regelmäßig überprüft und an die individuelle Entwicklung des Schülers angepasst.

Die Leistungsbewertung orientiert sich folgerichtig in einem hohen Maß an diesen Förderplänen.

Auf der Grundlage gesetzlicher Vorgaben und in Abstimmung mit der Schulkonferenz gibt es in der Helen-Keller-Schule folgende Formen der Leistungsbewertung und –dokumentation:

- für Schüler, die im Bildungsgang Lernen und Geistige Entwicklung gefördert werden:
  - zum Halbjahr, Halbjahresbriefe, in denen in persönlicher Ansprache das Arbeits- und Sozialverhalten der Schüler beschrieben wird
  - zum Schuljahresende, ausführliche Berichtszeugnisse
- für Schüler, die im Bildungsgang Lernen den, dem Hauptschabschluss (Klasse 9) gleichwertigen, Abschluss anstreben, zum Halbjahr und Schuljahresende ausführliche Berichtszeugnisse zusätzlich mit Noten
- für Schüler im Bildungsgang Grundschule und Hauptschule, zum Halbjahr und Schuljahresende Notenzeugnisse und als Anhang ein ausführliches Berichtszeugnis

In jedem ausführlichen Berichtszeugnis wird neben dem aktuellen Lernstand in den einzelnen Unterrichtsfächern auch das Arbeits- und Sozialverhalten des Schülers beschrieben.

**Grundlagen der Leistungsbewertung**

**Formen der Leistungsbewertung**



## 4 Besondere Förderbereiche

### 4.1 Schwerstbehindertenförderung

Der Anteil schwerstbehinderter Schüler ist in den letzten Jahren deutlich größer geworden. Dezufolge geht die Schule auf die besonderen Bedürfnisse dieser Schülergruppe entsprechend ein.

**Schülergruppe**

Der Begriff: „schwerstbehinderte Schüler“ umfasst eine weite Schülergruppe, mit sehr unterschiedlichen Förderbedürfnissen. Diese reichen von basaler „Förderpflege“, bis hin zur hauptsächlichen Unterstützung bei motorischen Defiziten.

Daher werden, in enger Zusammenarbeit mit den Eltern, von Lehrern, Pflegekräften, Therapeuten und den behandelnden Ärzten individuelle Förderpläne für jedes Kind erstellt. Hauptziel ist die Integration der Schüler in den Klassenverband, um ihnen so weit wie möglich, die Teilnahme am Unterricht zu ermöglichen.

**Kooperation in der Förderung**

Die Förderung findet in der Regel in den Klassen der entsprechenden Altersstufen statt. Parallel zum Unterricht in den Kulturtechniken werden die Schüler häufig in klassenübergreifenden Gruppen gefördert. Folgende Entwicklungsbereiche stehen dabei – je nach den individuellen Voraussetzungen – im Vordergrund:

Wahrnehmung	Kognition
Bewegung	Körpererfahrung
Gefühle	Sozialerfahrung
Kommunikation	

**Entwicklungs-  
bereiche**

Dabei orientieren wir uns an unterschiedlichen Konzepten, wie zum Beispiel:

**Förderkonzepte**

- Basale Stimulation (Fröhlich)
- Aktives Lernen (Nielsen)
- Basale Kommunikation (Mall)
- Basale Aktivierung
- Basales Theater (Stratmann/ Bertrand)
- Snoezelen



Einmal in der Woche nehmen die Schüler an speziellen Fördergruppen (den sogenannten „Schwebigruppen“) ihrer entsprechenden Schulstufe teil. In der Abschlussstufe findet diese Förderung im Rahmen des Praxistages statt. Des Weiteren werden die Schüler in der „Quasselgruppe“ bzw. in der „Talkergruppe“ im Entwicklungsbereich Kommunikation gefördert. Darüber hinaus haben die Schüler wöchentlich die Gelegenheit, an einem Bewegungs- und Wahrnehmungsangebot („Schwebisport“) in der Turnhalle teilzunehmen. Aufwändigere Gerätearrangements können sie am regelmäßig stattfindenden „Schwebi-Bewegungstag“ erleben.

### **Fördergruppen und Angebote**

In der Schule stehen verschiedene Räume zur Verfügung, die für die Förderung schwerstbehinderter Schüler ausgestattet sind:

### **Förderräume**

- „Schwebi-Raum“ (die Ausstattung ermöglicht die Umsetzung der verschiedenen Förderkonzepte)
- Snoezelen-Raum
- Bällchenbad

In der im zweijährigen Rhythmus stattfindenden Projektwoche, nehmen die schwerstbehinderten Schüler abwechselnd in eigenen Gruppen teil bzw. werden in die Projektgruppen integriert.

### **Besondere Veranstaltungen**

In regelmäßigen Abständen finden besondere Veranstaltungen statt, bei denen diese Schülergruppe in den Mittelpunkt gerückt wird, wie z.B. das Schwerstbehindertenfest in Kooperation mit anderen Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt Körperliche und motorische Entwicklung.



## 4.2 Unterstützte Kommunikation (UK)

Die Möglichkeit, sich anderen Menschen mitzuteilen, sich auszutauschen, ist ein Grundbedürfnis jedes Menschen und fördert die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit.

**Bedeutung der Kommunikation**

Aufgrund nicht vorhandener bzw. schwer verständlicher Lautsprache und/oder auffälligen Kommunikationsverhaltens bedürfen ungefähr 20% unserer Schüler einer spezifischen Kommunikationsförderung.

Diese Schüler verständigen sich auf vielfältige Art und Weise:

- mit Hilfe von Gesten und Gebärden
- mit der ihnen zur Verfügung stehenden Lautsprache
- mit Symbol-Karten, Kommunikationstafeln oder Kommunikationsbüchern
- mit einfachen elektronischen Kommunikationshilfen wie „BigMack“ oder „Step-by-Step“
- mit komplexen elektronischen Kommunikationshilfen, die ein umfangreiches Vokabular bzw. Grammatik zur Verfügung stellen.

**Kommunikationsmöglichkeiten und -hilfen**

Ein Beratungsteam unterstützt die Förderung von Schülern, gibt Hilfen beim Einsatz von Unterstützter Kommunikation im Unterricht und bei der Versorgung mit Kommunikationsmitteln, hält Kontakt zu Hilfsmittelanbietern und dem internationalen Verband für Unterstützte Kommunikation (ISAAC).

**Beratungsteam**

Die Fachkonferenz „Unterstützte Kommunikation“ trifft sich regelmäßig, um einen Austausch aller an der UK-Förderung beteiligten Mitarbeitern zu gewährleisten und die Arbeit der Fördergruppen zu koordinieren. Sie organisiert Fort- und Weiterbildung, Elternabende, Institutionalisierung von UK sowie Diagnostik- und Fördermaterial. Die Fachkonferenz erhebt jährlich den Förder- und Beratungsbedarf. Durch die Teilnahme an regionalen und überregionalen Arbeitskreisen besteht ein Austausch mit anderen Schulen und Einrichtungen.

**Arbeit der Fachkonferenz**



Die individuelle Förderung der Schüler innerhalb ihrer Klassen wird ergänzt durch folgende Fördergruppen:

## Fördergruppen

<b>Eingangsklasse</b>	Diagnostik und individuelle Förderung im Klassenverband	
<b>Primarstufe</b>	Schwerbehinderten- gruppe 1-3:  <i>Förderschwerpunkte: Ursache-Wirkungs- Prinzip; Abrufen sprachlicher Rituale</i>	Zwei „Quasselgruppen“:  <i>Förderschwerpunkte: Anbahnung Ja-Nein- Konzept, Heranführung an Kommunikation über Symbolkarten</i>
<b>Sekundarstufe</b>	Talkergruppe 1:  <i>Gerätebedienung, Erarbeitung von (Kern-) Vokabular</i>	

Es besteht eine Überschneidung zwischen den Fördergruppen für Schüler mit schweren Mehrfachbehinderungen und denen mit Schwerpunkt UK-Förderung. Ein Austausch ist hier notwendig und findet regelmäßig statt.

Ein vorrangiges Ziel für die nahe Zukunft wird der unterrichtsimmanente Einsatz lautsprachbegleitender Gebärden (LBG) sein.

Im Rahmen einer kollegiumsinternen Fortbildung ist eine einheitliche Zusammenstellung gängiger Gebärden für die Themenbereiche Datum, Stundenplan, Trainingsraum sowie eine Sammlung von Gebärden für häufige kleine Wörter (Kernvokabular) entstanden. Die Zusammenstellung ist für alle Mitarbeiter zugänglich und wird schon von vielen Klassen eingesetzt.

## zukünftige Aufgaben



Die Vernetzung zwischen den Klassen und Fördergruppen soll außerdem noch weiter voran getrieben werden durch:

**zukünftige  
Aufgaben**

- eine Begleitung des Schülers in die Fördergruppen aus dem jeweiligen Team,
- durch „Hausaufgaben“ aus den Fördergruppen für die Klassen (Üben/Wiederholen des aktuellen Vokabulars),
- durch Beratungsangebote im Hinblick auf UK-Förderung im Unterricht.

Desweiteren wird seit dem Schuljahr 2012/13 das „I-Pad“ als Medium zur Förderung und Diagnostik im Bereich UK an unserer Schule genutzt.



### 4.3 Förderung von Schülern mit Autismus-Spectrum-Störung oder AD(H)S

Schüler mit AD(H)S und ASS werden zunehmend auch in der Helen-Keller-Schule aufgenommen. Dies erfolgt sowohl zu Schulbeginn als auch in stärkerem Maße als Quereinsteiger aus anderen Förder- und Regelschulen. Die zugrunde liegenden Diagnosen bedingen per se noch keine Förderschwerpunkte oder Zuweisungen zu bestimmten Bildungsgängen. Die Fördermöglichkeiten werden jedoch durch unterschiedliche Voraussetzungen bestimmt:

- Schüler sind meist verhaltensproblematisch.
- Autistische Verhaltensweisen, Merkmale und Begleitsymptome (auch AD/H/S) ordnen sich teilweise diagnostizierten Syndromen unter.
- Viele sind als schwerstbehindert eingestuft (Kombination KM/ ES).
- Schüler benötigen spezifischen pädagogischen Umgang/ Angebote / Entlastung (über den gewohnten Rahmen hinaus).
- Vorhandene Methoden greifen oft nicht.
- Schüler erfordern besondere Kenntnisse, Flexibilität und Kreativität im Umgang.
- Schüler binden Aufmerksamkeit und Personal.
- Schüler sind leicht durch die Gruppensituation überfordert und überfordern häufig die Klassen/Gruppen.

Das Kollegium der Helen-Keller-Schule hat auf diese Entwicklung mit unterschiedlichen Maßnahmen reagiert:

- Einrichtung einer entsprechenden Fachkonferenz
- Regelmäßige Erhebung der Schülerzahlen (alle 2 Jahre)
- Bildung von drei speziellen Fördergruppen (an den Stufen und den Förderbedürfnissen orientierte Zuordnung der Schüler)
- Konzeptentwicklung zu Struktur und Inhalten (in Arbeit)
- Besondere Ausrichtung der bereits vorhandenen Psychomotorikgruppen

**steigende  
Schülerzahl**

**Förderschwer-  
punkte und -ort**

**Förder-  
möglichkeiten  
und Maßnahmen**



- Einführung therapeutischer Behandlungskonzepte:
  - Konzentrationstraining nach Lauth-Schlottke
  - Marburger Konzentrationstraining
  - Alert-Programm
  - Sensorische Integration
  - Ergotherapeutisches Therapieprogramm bei ADHS (ETP)
- Diagnose-, Förder- und Schullaufbahnberatung durch die Ansprechperson für Autismusberatung der BR Düsseldorf (im Schulamt Essen)
- Einführende Fortbildung und Beratung des Begleitpersonals
- Weiterbildung von Multiplikatoren im Kollegium
- Erstellung je eines Readers zu den beiden Schwerpunkten für die Lehrerbücherei (in Arbeit)
- Informationsangebote zu verschiedenen Themen für interessierte Eltern

**Förder-  
möglichkeiten  
und Maßnahmen**



## 5 Weitere Schwerpunkte

### 5.1 Beratungskonzept

Für die Schüler, Eltern und Kollegen der großen Schulgemeinschaft ist es wichtig, bei unterschiedlichsten Problemen und Fragestellungen von Fachkräften der Schule lösungsorientierte Beratungsangebote zu erhalten.

#### **Beratungskonzept**

In einem umfänglichen Beratungskonzept haben daher die Fachkräfte der Schule für ihren Fachbereich Angebote entwickelt, die alle Mitglieder der Schulgemeinschaft in Anspruch nehmen können.

Im Folgenden werden die Beratungsmöglichkeiten mit ihren speziellen Fragestellungen und Unterstützungsmöglichkeiten vorgestellt:

Schüler und Eltern können sich zunächst an alle Mitarbeiter wenden, wenn sie eine Beratung wünschen. Alle Klassen- und Fachlehrer stehen für Fragen zur Entwicklung des Schülers in Bezug auf sein Lernen, sein soziales Verhalten und persönliche Anliegen bereit. Mitarbeiter aus Therapie und Pflege beraten zu ihren Fachbereichen.

Darüber hinaus bieten drei **Beratungslehrkräfte** intensive Gespräche und Unterstützung an. Sie verfügen zudem über Informationen zu außerschulischen Kooperationspartnern und vermitteln Kontakte zu ihnen.

#### **Beratungslehrer**

#### **Für Schülerinnen und Schüler**

- Eigenständigkeit in der Lebensführung
- Lebensperspektiven (Arbeitsleben, Wohnen, soziale Absicherung)
- Zusammenleben mit anderen in Schule, Familie, Freundschaft, Partnerschaft
- Schutz vor Gewalt (auch Mobbing, sexuellen Übergriffen, Suizid) und Drogen

#### **Spezielle Beratungs- angebote**

#### **Für Eltern**

- Begleitung ihres Kindes bei seiner Suche nach einer eigenen Rolle, nach einer angemessenen Arbeit, einer geeigneten Wohnform, einer attraktiven Freizeitgestaltung



- Vermittlung professioneller Beratung und Hilfen durch andere Institutionen (rechtliche und finanzielle Fragen, z.B. gesetzliche Betreuung, finanzielle oder personelle Unterstützung)
- Vermittlung in der Zusammenarbeit mit dem Jugendamt, Familienberatungsstellen, medizinischen Einrichtungen, dem Jobcenter

#### **Für Kolleginnen und Kollegen**

- in der Ausübung ihrer vielseitigen Aufgaben bezüglich des Unterrichts, Erziehens, Beurteilens und Beratens
- in ihrer Zusammenarbeit mit Eltern
- bei Konflikten mit Schülerinnen und Schülern
- durch kollegiale Praxisberatung

#### **Spezielle Beratungs- angebote**

**Weitere Mitarbeiter**, die sich intensiver mit speziellen Fragestellungen auseinandergesetzt haben, bieten gezielte Beratung in diesen Bereichen an:

- Aufmerksamkeitsstörungen (ADS, ADHS)
- Autismus-Spektrum-Störungen
- Unterstützte Kommunikation
- Schüler mit Schwerbehinderung
- Pflegerische, medizinische Maßnahmen  
(z.B. zu Besonderheiten der Ernährung, Atemunterstützung)
- Orthopädische Hilfsmittel
- Alltagsbewältigung mit Hilfsmitteln
- Umgang mit Sterben und Tod
- Schülerspezialverkehr



## 5.2 Trainingsraum

Im Bemühen darum sowohl einen guten Unterricht zu verwirklichen als auch die Schüler darin zu unterstützen, die Rechte anderer zu akzeptieren und eigenverantwortlich und rücksichtsvoll zu handeln, stellen Unterrichtsstörungen ein großes Hindernis dar. Schule „funktioniert“ nur, wenn gemeinsame Rechte und Regeln eingehalten werden. Für die Helen-Keller-Schule bedeutet das, dass jeder Schüler das Recht hat, ungestört zu lernen und jeder Lehrer das Recht hat, ungestört zu unterrichten.

Um dieses Ziel zu verwirklichen, wurde an der Helen-Keller-Schule ein Trainingsraum eingerichtet. Er soll bewusst kein Raum der Strafe sein für Schüler, die im Unterricht gestört haben. Kommt eine Unterrichtsstörung vor, wird dem Schüler eine (nach einem für alle festgelegten Frage-ritual) Entscheidungsfrage gestellt, die es ihm ermöglicht, einzulenken und in der Klasse zu verbleiben. Schafft es der Schüler nicht, sich an die Regeln zu halten, wird er in den Trainingsraum überwiesen. Dort bespricht der Schüler gemeinsam mit dem Trainingsraumlehrer sein störendes Verhalten und erarbeitet Handlungsalternativen in einem Rückkehrplan. Diese Erarbeitung erfolgt nach einem festgelegten Schema. Der Rückkehrplan ermöglicht es dem Schüler wieder erfolgreich am Unterricht teilzunehmen. Versäumter Unterrichtsstoff muss nachgeholt werden. Bei Schülern, die häufig den Trainingsraum besuchen findet eine Konferenz mit Schülern, Klassenteam und Eltern statt, um gemeinsam Hilfen zur Steuerung des Verhaltens zu erarbeiten. Dieses System wird ständig dokumentiert und weiterentwickelt. Sämtliche Dokumente, Kopiervorlagen, Literatur zum Thema und Fachkonferenzprotokolle liegen zur Ansicht im Trainingsraum aus.

**das Recht auf ungestörtes Lernen und Unterrichten**

**Trainingsraum**

**Methodik**

**Trainingsraum-konferenz**



## 5.3 Sport und Bewegung

Der Sportunterricht stellt einen wesentlichen Bestandteil der Bewegungsförderung dar und wird insbesondere in der Primarstufe oft in enger Zusammenarbeit mit der Physio- und Ergotherapie durchgeführt. Er weist vor allem drei große Zielbereiche auf:

- Förderung der Motorik durch die Erweiterung der Körper-, Bewegungs-, Raum- und Materialerfahrung.
- Förderung der Persönlichkeitsentfaltung durch Stärkung der Eigeninitiative und des Verantwortungsbewusstseins.
- Förderung elementarer sozialer Verhaltensweisen durch die Stärkung des gemeinsamen Handelns.

In der Primarstufe stehen dabei die Förderung der Bewegungs-, Spiel- und Regelfähigkeit im Vordergrund. In der Sekundarstufe I gesellen sich zu dem Vorgenannten vor allem noch die Erhaltung bzw. Steigerung der Bewegungs- und Spielmotivation, so dass der Sportunterricht noch eine große Rolle im Rahmen der Freizeiterziehung übernimmt. Die Inhalte und Themen des Unterrichts orientieren sich daher sowohl am Regel- wie auch am Behindertensport. Um jedoch alle Schüler ansprechen zu können, werden die zugrunde liegenden Spiele und Übungen deren individuellen Möglichkeiten angepasst.

Eine besondere Bedeutung kommt dem Sportunterricht beim Versuch zu, die Klassen und die ganze Schule nach außen hin offener zu gestalten. Hierzu dienen diverse Aktivitäten, wie z.B. der Pausensport, der klassenübergreifende Unterricht, Sportturniere sowie schulübergreifende Sport- und Spielfeste.

Das breitgefächerte Sportangebot wird durch klassenübergreifende Kooperation und intensive Zusammenarbeit zwischen Klassenteams und Therapeuten bereichert.

**Kooperation im Sport**

**Zielbereiche**

**Primarstufe**

**Sekundarstufe**

**Öffnung von Klassen und Schule**



Neben dem Sport- und Schwimmunterricht in den Klassen existiert an der HKS noch ein breites Angebot an sportlichen Aktivitäten. Nachfolgend sehen Sie eine Übersicht über das Sportangebot der Helen-Keller-Schule:

## Übersicht Sportangebot

### **Sport- und Schwimmunterricht (jeweils zweistündig pro Klasse)**

#### **Arbeitsgemeinschaften (ab Kl.4, zweistündig):**

- Fußball
- Tischtennis
- Polybat (Banden- bzw. Schrubbertennis)
- Klettern
- Schwimmen
- Entspannung

#### **Klassenübergreifende Angebote:**

- Pausensport
- Reiten und Voltigieren
- Eislaufen
- Eisschnelllaufen
- Inline
- Schwerstbehindertenschwimmen
- Schwerstbehindertensport
- Golf (Kidswing-Projekt)
- Hockeygruppen
- Rollstuhlgruppen
- Psychomotorikgruppen

#### **Schulinterne Sportfeste und Turniere:**

- Leichtathletik
- Bewegungstag (vierteljährig)
- Schwebi-Bewegungstag (vierteljährig)
- Tisch- und Schrubbertennis (2x jährlich)
- Kicker
- Hockey
- aktuelle/neu eingeführte Mannschaftsspiele

#### **Freizeiten:**

- Schneesport
- Rollstuhlgruppe
- Reiten
- Special Olympics  
(national & international)
- Paralympics  
(national & international)

#### **Landessportfeste, die von uns jährlich organisiert werden:**

- Leichtathletik
- Tischtennis.

An nahezu allen anderen Landessportfesten nehmen wir regelmäßig mit Gruppen bzw. Mannschaften teil und belegen dort in aller Regel vorderste Plätze.



## 5.4 Musik

Der musische Bereich hat an unserer Schule in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen. Musikalisches Handeln mit den Schülern verfolgt an der Helen-Keller-Schule unterschiedliche Ideen, Funktionen und Ziele: Musik trägt beispielsweise in der Primarstufe oder in der Schwerstbehindertenförderung zur rhythmischen **Strukturierung** des Tages- oder Stundenablaufs bei und verschafft somit den Schülern eine Orientierungshilfe durch den Tag. Musik ist in der Lage, die Schüler zu aktivieren. Dadurch können unsere Schüler aufmerksamer und eifriger am Unterrichtsgeschehen teilhaben.

**Musik als  
Unterrichtsprinzip**

Musik wird in vielen Klassen unserer Schule unterrichtet. Neben den allgemeinbildnerischen Aspekten der uns vertrauten und uns fremden Musikkulturen steht immer auch das musikalische Handeln der Schüler im Fokus. Dies manifestiert sich im Singen, im Tanz, in der Bewegung und im Spiel mit Instrumenten. Hier stehen die Lernerfolge, die Motivation und die Freude der Schüler am gemeinsamen Gestalten im Vordergrund. Therapeutische Effekte werden dabei nicht nur begrüßt, sondern regelrecht anvisiert: Das Konzentrieren auf das eigene musikalische Tun und auf das Handeln der anderen Teilnehmer kann die oft beschriebenen **Transfereffekte von Musik** (Steigerung der Konzentrationsfähigkeit, der sozialen Fertigkeiten, der psychischen Stabilität, etc.) hervorrufen. So vermittelt, kann Musik einen Beitrag zur Gesamtentwicklung des Menschen leisten.

**Musik als  
Unterrichtsfach**

Im Laufe des Schuljahres unterstützen musikalische Beiträge die diversen Feiern und Feste. So findet beispielsweise unser vorweihnachtliches Adventssingen in der Eingangshalle einmal in der Woche in den Dezemberwochen statt. Die Schülerband, der Chor sowie die Tanz-AG der Helen-Keller-Schule spielen regelmäßig bei Festlichkeiten auf und verschönern die Feiern.

**Musik bei  
Festen und Feiern**



Im Frühjahr 2012 ist das von Schülern und Kollegen selbstgeschriebene Musical „**Hannah und Susannah**“ aufgeführt worden. Hier waren Tänzer, Sänger, Musiker, Schauspieler, Texter, Komponisten und Bühnenbildner kreativ tätig.

Die „**Revue der kleinen Wunder**“ folgte ein Jahr später und wurde im Sommer 2013 aufgeführt. Die einzelnen Beiträge zu dieser Revue wurden im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft „Musical“ erarbeitet.

Unsere Schüler haben viel Zeit und Liebe in die Proben und Aufführungen investiert und sind stolz auf die gemachten Erfahrungen, an denen sie gewachsen sind.

## **Musical & Revue**



## 5.5 Religion

Neben den christlichen Schülern gibt es an unserer Schule auch viele konfessionslose und muslimische Schüler. Wir bemühen uns, allen gerecht zu werden und ihnen den Glauben als eine frohmachende Botschaft zu vermitteln.

Wir möchten den Schülern Raum geben für die Auseinandersetzung mit der eigenen Person, mit ihrer Behinderung, mit Themen des respektvollen Umgangs miteinander und der Umwelt. Religion als Angebot und Unterstützung zu einem erfüllten Leben.

Diese Ziele verwirklichen wir im schulischen Alltag durch:

- Ökumenische Gottesdienste bei der Einschulung, zu Weihnachten sowie bei der Entlassung der Schüler
- Offenes Singen in der Adventszeit einmal wöchentlich
- Feiern von Stufengottesdiensten zu Themen, die sich an der Lebenswelt der Schüler orientieren
- das Besuchen von christlichen Kirchen und Gotteshäusern anderer Religionen
- den jährlichen Laternenumzug zu St. Martin
- sowie natürlich den Religionsunterricht

Dieser findet möglichst mit allen Schülern der Klasse in Absprache mit den Eltern statt. Er gestaltet sich ganzheitlich, spricht alle Sinne an und geht spielerisch, kreativ gestaltend mit den Themen um. Hierbei kommt immer wiederkehrenden Ritualen eine große Bedeutung zu. Es existiert ein „Raum der Stille“ für Meditation und das Gestalten besonderer Anlässe.

**Aufgaben und Ziele**

**religiöses Leben an der Schule**

**Religionsunterricht**



## 5.6 Umgang mit Sterben und Tod

An unserer Schule kommt es häufiger als an anderen Schulformen vor, dass Schüler sterben.

Alle Mitarbeiter unserer Schule können in die Situation kommen, lebensbedrohlich erkrankte Schüler zu begleiten und/oder mit dem Tod eines Schülers konfrontiert zu werden. Um in dieser Situation der eigenen Betroffenheit und die der Mitschüler nicht allein zu sein und reagieren zu können, wurden von einer Arbeitsgruppe folgende Hilfen, Ideen und Materialien entwickelt und zur Verfügung gestellt:

- Ordner mit Unterrichtsideen zur Umsetzung des Themas im Unterricht
- ein Ordner mit Ideen zur Gestaltung von Gedenkfeiern und Gedenken in betroffenen Klassen
- Ideensammlung, die Eltern und ihre Wünsche und Bedürfnisse berücksichtigen
- Einrichtung einer Gedenkecke in der Eingangshalle mit folgenden Elementen:
  - ein großer Baum aus Holz mit Fotos der verstorbenen Mitschüler
  - in unmittelbarer Nähe hängen die Fotos der aktuellen Klassen
  - wenn ein Schüler aktuell verstorben ist, besteht die Möglichkeit mit einem kleinen Tischchen und einer „Trostkiste“ diese Ecke oder den Klassenraum weiter auszugestalten. Diese Kiste enthält Kerzen, Tücher, Symbole, Blattröhlige zur Gestaltung des Baums und Kerzen.

**Erfahren von Sterben und Tod**

**Hilfen und Materialien**

Die Schulpfarrer beider Konfessionen sind zur Mitgestaltung von Gedenkfeiern und zu Gesprächen jederzeit bereit. Als Ansprechpartner stehen außerdem die Mitglieder der Fachkonferenz Religion zur Verfügung. Wichtig ist, dass die Betroffenen nicht allein gelassen werden und sich getragen fühlen durch eine solidarische, mitfühlende Schulgemeinschaft.

**Begleitung**



## 5.7 PCs und Neue Technologien

Personal Computer (PCs) und die neuen Technologien (NT) werden in der Helen-Keller-Schule häufig eingesetzt. Sie erfüllen im Schulalltag für unsere Schüler unterschiedliche Funktionen:

Beide sind **Unterrichtsgegenstand** im Fach Informatik und im Praxistag: Hierzu zählen auf der einen Seite die Nutzung von Hardware (Arbeiten mit USB-Sticks, Scannern, Druckern, etc.) sowie der Umgang mit Software (Office-Programme Word, PowerPoint, Excel & Publisher, Internet-Browser, E-Mail-Clients, Grafikprogramme, etc.) auf der anderen Seite.

**Unterrichtsgegenstand**

PCs und die NT bieten darüber hinaus die Möglichkeit zum **individualisierten Lernen mit Lernsoftware** in Bezug auf unterschiedliche **Bildungsinhalte**: So können multimediale und interaktive Lernsequenzen in vielen Unterrichtsfächern ergänzend zum herkömmlichen Unterricht an die Lernmöglichkeiten der Schüler angepasst werden. Zu den Programmen zählen beispielsweise Budenberg, die Lernwerkstatt für die Grundschule 7 sowie Multitext. Neben den fest installierten Programmen werden an unserer Schule auch unterschiedliche Lernangebote aus dem Internet in den Unterricht integriert.

**Lernsoftware im Unterricht**

PCs und die NT können in der Sprach- und Ergotherapie therapeutische Angebote verschaffen: Mit den verschiedenen Lernprogrammen können die Schüler gezielt ihre sprachlichen, motorischen oder handlungsplanerischen Leistungen verbessern. Schülern mit schwerster Behinderung bieten basale Lernprogramme – beispielsweise zur Wahrnehmungs- und Konzentrationsförderung – motivationale Anreize.

**Lernsoftware in der Therapie**

PCs und die NT bieten **kompensatorische Möglichkeiten** in Bezug auf unterschiedliche Beeinträchtigungen: Durch **motorische Einschränkungen** bedingt ist es beispielsweise nicht jedem Schüler möglich, mit einem Stift zu schreiben. Unterschiedliche Computertastaturen (z. B. für Menschen mit Muskeldystrophie oder etwa einer Spastik) und andere Eingabegeräte sorgen an unserer Schule für eine verbesserte Chancengleichheit bei einem Teil unserer Schülerschaft. Einige Schüler verwenden die **Spracherkennungssoftware** „Dragon Naturally Speaking“. Mit Hilfe dieser Software ist es unseren Schülern möglich, eigene Texte in Word zu diktieren, im Internet zu recherchieren und die Bedienoberflä-

**Chancengleichheit versuchen**



chen des Computers zu nutzen, ohne auf die Maus- oder Computertastatur angewiesen zu sein. **Visuell beeinträchtigten Schülern** erleichtert die Vergrößerungsfunktion des PCs oder iPads das Lesen und das Betrachten von Bildern. **Schülern mit Lernschwierigkeiten** hingegen kann das Prinzip der vertiefenden Wiederholung am PC im Lernprozess entgegenkommen.

Zur Ausstattung zählt an der Helen-Keller-Schule ein PC-Raum mit 11 Arbeitsplätzen. Jede Klasse verfügt nach Bedarf im Schnitt über zwei bis drei PCs. Alle PCs sind im Schulnetzwerk miteinander vernetzt und haben einen Internetzugang. Daneben besitzt die Schule einen Server mit Windows 2008, einen TIME for Kids Schulrouter mit Schulfilter, einen Medienwagen, mehrere Beamer, Notebooks sowie diverse SW- und Farb-Laserdrucker. Abgerundet wird die Ausstattung durch ein Multifunktionsgerät (Farblaserdrucker, Kopierer, Scanner), digitale Fotoapparate und Videokameras sowie durch ein iPad.

## **Ausstattung**



## 5.8

## KISS

### ***Kompetente, integrierende Sexualpädagogik für Menschen mit körperlicher Schädigung an der Förderschule (KiSS)***

Im Rahmen des Projektes „KiSS“ entwickelt die Universität Dortmund in Zusammenarbeit mit der Helen-Keller-Schule sowie dem Lore-Agnes-Haus (AWO) in Essen ein Gesamtkonzept für die Sexualpädagogik.

Die Sexualerziehung der Schüler soll durch folgende Maßnahmen weiter verbessert werden, um zur Entwicklung einer subjektiv befriedigenden und verantwortungsbewussten Sexualität beizutragen und die Schüler vor sexualisierter Gewalt zu schützen:

- Entwicklung eines schulinternen Lehrplanes
- Herstellung von speziellem Unterrichtsmaterial
- Erarbeitung eines Fortbildungskonzepts für unser Gesamtkollegium
- Informations- und Beratungsangebote für die Eltern und Erziehungsberechtigten

Bisher wurden z. B. Schüler-, Eltern- und Lehrerbefragungen durchgeführt. Diese bildeten die Grundlage für:

- eine Fortbildung für das Gesamtkollegium
- das Grundgerüst eines schuleigenen Lehrplans
- die Entwicklung und Erprobung behinderungsspezifischen Unterrichtsmaterials
- Elterninformationsabende zu verschiedenen Themenbereichen

Die Ergebnisse sollen in ein bundesweit erstmaliges und allen Förderschulen zugängliches Gesamtkonzept

***„Kompetente, integrierende Sexualpädagogik für Menschen mit körperlicher Schädigung an der Förderschule (KiSS)“*** münden.

Weitere Informationen erhalten Sie auf der Projekt-Homepage unter <http://www.kiss.uni-dortmund.de/>.

**Projekt**

**Ziel**

**Aufgaben**

**Gesamtprojekt**



## 6 Weitere Berufsgruppen

### 6.1 Therapeuten

Die HKS ist eine Ganztageseinrichtung. Das gibt uns die Möglichkeit, die therapeutische Arbeit in den Schulalltag zu integrieren.

**Integrierte  
Therapie**

In der Therapie an unserer Schule arbeiten verschiedene Fachprofessionen in Voll- oder in Teilzeit: 3 Ergotherapeuten, 1 Motopädin, 2 Logopäden und 10 Physiotherapeuten.

Ein ganzheitlicher Therapieansatz im interdisziplinären Team ist dabei ein wichtiger Bestandteil in der therapeutischen Arbeit.

Ein ständiger Austausch mit Lehrern, Pflegekräften und natürlich mit den Eltern und Erziehungsberechtigten ist dabei Grundlage in der therapeutischen Arbeit. Dies beinhaltet auch bei entsprechender Erfordernis eine fachspezifische Diagnostik und Beratungstätigkeit.

**Interne  
Kooperation**

In den verschiedenen Gremien, Fachkonferenzen und Arbeitskreisen ist die Therapie ein fester Bestandteil.

Auch ein regelmäßiger Kontakt und Austausch zu den Ärzten, Sozialpädiatrischen Zentren, Universitätskliniken, Orthopädieschuhmachern, den verschiedenen Sanitätshäusern, usw. gehört fest in den Arbeitsalltag. Gerade im Bereich der optimalen Hilfsmittelfindung und -bereitstellung arbeitet die Therapie mit den verschiedenen Fachprofessionen zusammen; z. B. bei der Anfertigung von Korsetts, Orthesen, orthopädischen Schuhen, Steh- und Laufgeräten, Rollstühlen, Liftern, Esshilfen, Talkern, usw.

**Externe  
Kooperation**

Im Folgenden werden die Therapieangebote der einzelnen Fachrichtungen dargestellt:

<b>Physiotherapie und Motopädie:</b>	
<b>Diagnostik von Bewegungsstörungen</b>	
<b>Einzelbehandlungen u.a.:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Krankengymnastik auf neurophysiologischer Basis nach Bobath</li> <li>• Krankengymnastik auf neurophysiologischer Basis nach Vojta</li> <li>• klassische Krankengymnastik</li> <li>• Manuelle Therapie</li> <li>• PNF</li> <li>• Atemtherapie</li> <li>• Schwimmtherapie</li> </ul>	<b>Gruppenbehandlungen:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Psychomotorik</li> <li>• Haltungs- und Koordinationsgruppen</li> <li>• Trampolingroupen</li> <li>• Elektro- und Aktivrollstuhlgruppen</li> <li>• Hippotherapie</li> <li>• „Brain-Gym“-Gruppen</li> <li>• Entspannungstraining</li> <li>• Förderung im Schwimm- und Sportunterricht sowie bei verschiedenen Sport-AGs</li> </ul>



<b>Egotherapie:</b>	
<b>Ergotherapeutische Diagnostik</b>	
<p><b>Einzelbehandlungen u.a.:</b></p> <p><u>Sensomotorisch-perzeptive Behandlung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Alltagstraining</li> <li>• Sensorische Integrationstherapie</li> <li>• Koordinationsschulung</li> <li>• Unterstützte Kommunikation</li> <li>• Führen nach Affolter</li> <li>• Handlung nach Bobath</li> <li>• Grafomotorisches Training</li> </ul> <p><u>Motorisch funktioneller Ansatz</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Hilfsmittelberatung und Anleitung</li> <li>• PC-Ansteuerungen</li> <li>• Alltagstraining</li> </ul> <p><u>Psychisch funktioneller Ansatz</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sozialverhalten-Interaktions Training</li> <li>• TEACCH</li> <li>• Tagesstrukturierung</li> <li>• Belastungsfähigkeit und Ausdauer</li> </ul>	<p><u>Neuropsychologisch orientierter Ansatz</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ergotherapeutisches Training bei ADHS</li> <li>• Elterntraining</li> <li>• Aufmerksamkeitstraining</li> <li>• „Lauth- und Schlotke“ Basis und Strategie-training</li> <li>• Marburger Konzentrationstraining</li> </ul> <p><b>Gruppenbehandlungen:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kochen</li> <li>• Werken</li> <li>• Rollstuhlgruppen</li> <li>• Wahrnehmungsgruppen</li> <li>• Unterstützte Kommunikation</li> <li>• Entspannungstraining</li> <li>• Visuelles Wahrnehmungstraining</li> </ul>

<b>Logopädie:</b>		
<p><b>Diagnostik</b></p> <p>von Sprach-, Sprech-, Stimm-, Schluck- und Kommunikationsstörungen</p>		
<p><b>Einzel- und Gruppenbehandlungen (auch computergestützt):</b></p> <table style="width: 100%; border: none;"> <tr> <td style="vertical-align: top;"> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Artikulation</li> <li>• Gesichts-, Mund- und Zungenmotorik</li> <li>• Hörverarbeitung</li> <li>• Wortschatz und Satzbau</li> <li>• Sprachverständnis</li> </ul> </td> <td style="vertical-align: top;"> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Redefluss</li> <li>• Atem und Stimme</li> <li>• Schluckstörungen</li> <li>• Unterstützte Kommunikation</li> <li>• Esshilfe</li> </ul> </td> </tr> </table>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Artikulation</li> <li>• Gesichts-, Mund- und Zungenmotorik</li> <li>• Hörverarbeitung</li> <li>• Wortschatz und Satzbau</li> <li>• Sprachverständnis</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Redefluss</li> <li>• Atem und Stimme</li> <li>• Schluckstörungen</li> <li>• Unterstützte Kommunikation</li> <li>• Esshilfe</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Artikulation</li> <li>• Gesichts-, Mund- und Zungenmotorik</li> <li>• Hörverarbeitung</li> <li>• Wortschatz und Satzbau</li> <li>• Sprachverständnis</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Redefluss</li> <li>• Atem und Stimme</li> <li>• Schluckstörungen</li> <li>• Unterstützte Kommunikation</li> <li>• Esshilfe</li> </ul>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Mitarbeit</b> in klassenübergreifenden Fördergruppen (Unterstützte Kommunikation, Schwerstbehinderte)</li> <li>• <b>Durchführung von Sprachwahrnehmungsstunden</b> in den Klassen E und 1</li> </ul>		



## 6.2 Krankenschwestern und –pfleger

Die Schulpflicht bedeutet gerade für schwerer behinderte und chronisch kranke Schüler auch das Recht auf Teilnahme am Unterricht. Hier werden i.d.R. pflegerische Maßnahmen notwendig, die nur von examinierten Fachkräften durchgeführt werden dürfen.

**Notwendigkeit  
pflegerischer  
Maßnahmen**

An der HKS sind zur Zeit sechs examinierte Pflegekräfte beschäftigt. Fachspezifische Aufgaben (Behandlungspflege) sind:

- Sauerstoffgabe und Absaugen
- Beatmung
- Diabetesversorgung
- Sondieren
- Katheterisieren, rektales Ausräumen
- Medikamentengabe
- Inhalation
- Betreuung von Komakindern
- Erste Hilfe bei Unfällen und Krämpfen, ggf. Begleitung ins Krankenhaus
- Lagerung
- Hygiene (Anleitung von Lehrern, Freiwilligen, Pflegehilfskräften, etc.)
- Dekubitusbehandlung
- Selbstständigkeitstraining
- regelmäßige Kontrolle der Erste Hilfe Ausstattung
- Ansprechpartner für medizinische Fragen, Elternberatung

**Aufgaben**

Nicht fachspezifische Aufgaben (Grundpflege) sind:

- Toilettengänge, Wickeln
- Waschen, Duschen
- An- und Auskleiden bei Schwimm- und Sportunterricht (Schwerstbehinderte)

Darüber hinaus ermöglichen sie durch ihre Begleitung auch den schwerer behinderten Schülern die Teilnahme an schulischen Veranstaltungen wie Klassenfahrten, Tagesausflügen, Praktika etc.

**Integration**



## 6.3 Junge Menschen im Freiwilligendienst

An der Helen-Keller- Schule arbeiten ca. 12-14 junge Damen und Herren im Freiwilligendienst.

Zu Beginn ihres Dienstes werden die Freiwilligen u. a. in folgenden Themenbereichen weitergebildet:

- Pflege der Schüler
- Allgemeine Hygiene
- Richtiges Heben und Tragen
- Esshilfe
- Behinderungsbilder und Hilfen zum adäquaten Umgang
- Förderung Schwerstbehinderter
- Autismus: Spektrum - Störung
- Unterstützte Kommunikation
- Brandschutz an der Helen-Keller-Schule

**Einführung**

In den Klassen decken sie ein vielfältiges Aufgabenprofil ab:

- Körperpflege und Toilettengänge mit schwerer beeinträchtigten Schülern
- Betreuung und Unterstützung einzelner Schüler im Unterricht (Schreibhilfen, Spielassistent, Hilfestellung beim Einsatz elektronischer Kommunikationsmittel . . .)
- Unterstützung schwerer beeinträchtigter Schüler in Essensituationen
- Hilfe beim Einsatz therapeutischer Hilfsmittel (z.B. Stehständer)
- Individuelle Hilfen beim Sport- und Schwimmunterricht
- Unterstützung der Schüler in der Kommunikation
- Teilnahme an Klassenfahrten

**Aufgaben**

Zusätzlich zu ihren Aufgaben in der Klasse begleiten sie Schüler mit den Schulbussen zu Praktika, auf Ausflügen und zu klassenübergreifenden Freizeiten. Ferner helfen sie bei der Vorbereitung von Festen und Schulgottesdiensten.

**Weitere  
Aufgabenfelder**

Im Laufe ihres Dienstes entwickeln sich die Freiwilligen zu wichtigen Bezugspersonen für die von ihnen betreuten Schüler und stellen eine Bereicherung für das Klassen- sowie das gesamte Schulleben dar.

**Besondere Rolle**

Die Freiwilligen erhalten so einen unmittelbaren Einblick in unterschiedliche soziale Berufe, so dass viele von ihnen ihren Dienst zur weitergehenden beruflichen Orientierung nutzen.

**Berufsorientierung**



## 6.4 Lehramtsanwärter

Alle 1½ Jahre beginnt eine wechselnde Anzahl von Lehramtsanwärtern (LAA) ihren 18-monatigen Vorbereitungsdienst an der Helen-Keller-Schule. Diese Ausbildung ist ein fester Bestandteil unseres Schullebens und stellt seit vielen Jahren eine deutliche Belebung dar. Viele Kollegen schätzen die Bereicherung für das Klassenleben und erklären sich bereit, einen Lehramtsanwärter während seiner Ausbildungszeit in die Klasse aufzunehmen und zu begleiten.

**LAA im Kollegium**

Nach einer ca. zweiwöchigen Hospitationsphase wählen die LAA, in Absprache mit den Klassen, der Schulleitung und den Ausbildungsbeauftragten (Aba`s) ihr erstes Bedingungsfeld. Zu Beginn des zweiten von sechs Ausbildungsquartalen arbeiten sie sich in ein weiteres Bedingungsfeld ein, in dem sie mit einem Teil ihrer Stundenzahl eingesetzt werden.

**Organisation**

Während ihrer gesamten Ausbildungszeit werden die LAA von den Mentoren der jeweiligen Ausbildungsklassen angeleitet und unterstützt. Koordiniert und begleitet wird der schulische Teil der Ausbildung von zwei Ausbildungsbeauftragten (Aba`s). Diese sind zuständig für die Organisation der Ausbildung, für den Kontakt zum Zentrum für schulpraktische Ausbildung, die Beratung im Hinblick auf Unterrichtstätigkeit und für das schulische Begleitprogramm. Als Ansprechpartner stehen sie für alle Fragen im Zusammenhang mit dem Vorbereitungsdienst zur Verfügung.

**Mentoren  
und  
Ausbildungsbeauf-  
tragte**

In insgesamt drei Unterrichtsbesuchen verschafft sich die Schulleitung zusammen mit den Aba`s ein Bild von der unterrichtlichen Tätigkeit der LAA. Sie geben anschließend beratende Rückmeldungen und zeigen Optimierungsmöglichkeiten im Hinblick auf die Planung und Durchführung von Unterricht auf. Nach Rücksprache mit den Aba`s und Mentoren legt die Schulleitung am Ende der Ausbildung die Schulabschlussnote für die einzelnen LAA fest, in die neben der didaktischen Leistungen der LAA u.a. auch ihre Reflexionsfähigkeit, ihr Engagement auf Klassen- und Schulebene und ihre Teamfähigkeit als Kriterien einfließen.

**Unterrichts-  
besuche**

**Beurteilung**



Das schulische Begleitprogramm beinhaltet zahlreiche Themen, die sich größtenteils direkt auf die schulische Arbeit beziehen. Die Angebote werden teils von den Abas, teils von Therapeuten und Pflegekräften oder auch von anderen Mitgliedern des Kollegiums präsentiert. Mögliche Themen sind:

## **Begleitprogramm**

- Kennenlernen des Schulgebäudes; Einführung in die Benutzung der Fach-, Material- und Medienräume
- Alarm- und Notfallpläne
- Heben und Tragen von Schülern mit unterschiedlichen Behinderungsbildern
- Medizinische und pflegerische Sofortmaßnahmen
- Esstherapie
- Anforderungen an den Lehrer in seinen verschiedenen Funktionen
- AO-SF: formale Abläufe und Kriterien
- Standardisierte Testverfahren an der Schule
- Förderpläne/Arbeitspläne/Lerngruppeneinstufungen
- Zusammenarbeit mit externen Institutionen – Kennenlernen bestehender Kooperationspartner
- Vorstellung der einzelnen klassenübergreifenden pädagogischen Gruppen auch im Hinblick auf die Wahl des zweiten Bedingungsfeldes (z. B. Kommunikationsfördergruppen, Fördergruppen für Schüler mit schwersten Behinderungen, Fördergruppen für Schüler mit autistischen Spektrumsstörungen, Praxistag, Arbeitsgemeinschaften)
- PC in der Schule – Nutzung des Computerraumes und des schulinternen Netzwerkes
- Elternarbeit
- Behinderungsverarbeitung
- Umgang mit Verhalten fordernden Schülern/das Trainingsraumkonzept
- Schulprogramm
- Nachschulische Situation der Schüler im Hinblick auf Berufsfindung, Arbeits- und Fördermöglichkeiten und unterstützende Dienste
- Kollegiale Fallberatung
- Prüfungssimulation; Übung für das Kolloquium

An unserer Schule werden auch Fachlehrer ausgebildet, die ebenso wie die LAA von Mentoren betreut werden und für die das Angebot der Beratung durch die Ausbildungsbeauftragten und der Teilnahme am Begleitprogramm offen steht.

## **Fachlehrer**

Darüber hinaus stellt die Schule Praktikumsplätze im Rahmen des Eignungspraktikums zur Verfügung.

## **Eignungspraktikum**



## 6.5 Praktikanten

An der Helen-Keller-Schule absolvieren jährlich ca. 60 junge Menschen, die sich in schulischer, fachschulischer oder universitärer Ausbildung befinden, ein Praktikum. Praktikanten, die über mehrere Monate in der Schule tätig sind, werden individuell durch unser Therapie- und Pflegepersonal in den Umgang mit unseren Schülern eingewiesen.

**HKS als Praktikumschule**

Nachfolgend sind die unterschiedlichen Arten des Praktikums aufgeführt:

- Berufspraktikum (z. B. Anerkennungsjahre als Erzieher oder Heilpädagogischer/zueziehungspfleger)
- Unterschiedliche Praktika im Rahmen des Studiums
- Praktikum im Rahmen der therapeutischen Ausbildung
- Praktikum der unterschiedlichen sozialen Berufe
- Schülerpraktikum
- freiwilliges Orientierungspraktikum

**Praktikumsarten**

Unsere Mitarbeiter leisten damit einen wertvollen Beitrag in den genannten Ausbildungsbereichen.



## 7 Was uns wichtig ist!

### 7.1 Interdisziplinäre Zusammenarbeit

Die Heterogenität der Schülerschaft sowie der zum Teil sehr hohe individuelle Betreuungs- und Förderbedarf erfordern die Zusammenarbeit einer Vielzahl von Berufsgruppen. Die nachfolgende (unvollständige) Auflistung macht deutlich, welcher hoher Regelungs- und Kommunikationsbedarf an der HKS vorliegt:

**Bedarf**

Klassen- und Fachlehrer, Therapeuten, Schulleitung, Pflegekräfte, junge Menschen im Freiwilligendienst, Erziehungsberechtigte, Sekretärinnen, Haustechniker, Küchenpersonal, Busbegleitung, Ärzte, Psychologen, Erzieherinnen, Personal der Werkstätten für Behinderte sowie eine große Anzahl weiterer Ämter und Institutionen.

**Partner**

Die Zusammenarbeit findet in der Schulkonferenz sowie in den Gesamt-, Stufen-, Fach- und Klassenkonferenzen, Teamsitzungen und Arbeitskreisen sowie in anderen Kooperationsformen statt.

**Formen der Zusammenarbeit**

Vorteile der Teamarbeit für die Schüler sind u.a.:

**Vorteile der Teamarbeit:**

- das Ermöglichen einer ganzheitlichen und v.a. kontinuierlichen Erziehung und Förderung
- die Eltern als "Experten" können Lehrern und Therapeuten wichtiges Hintergrundwissen vermitteln
- die Nutzung der elterlichen Kompetenz im fachlichen, organisatorischen, außer- und nachschulischen Bereich
- den Schülern steht eine größere Auswahl erwachsener Bezugspersonen zur Verfügung
- die Hilfe bei der Beschaffung von Lehr- und Lernmitteln
- die Belebung des Schullebens

**für die Schüler**

Vorteile der Teamarbeit für die Eltern sind u.a.:

**für die Eltern**

- unter einem Dach beratende Hilfe, Ansprechpartner, kompetente Fachbereiche
- vermittelnde Kontakte zu Ärzten, Psychologen etc.
- Unterstützung bei der Hilfsmittelversorgung, Erziehungsberatung

Vorteile der Teamarbeit für die Mitarbeiter sind u.a.:

**für die Mitarbeiter**

- vielfältige Anregung
- kollegiale Beratungsmöglichkeiten
- psycho-soziale Unterstützung



## 7.2 Konferenzen

An unserer Schule werden vielfältige Konferenzen durchgeführt, die sich an den pädagogischen und organisatorischen Erfordernissen des Schul-  
lebens orientieren. Sie sollen den schulrelevanten Informationsfluss ge-  
währleisten, die Transparenz für pädagogische, finanzielle und organisa-  
torische Entscheidungen sicherstellen sowie die Möglichkeit zur Diskus-  
sion dieser Entscheidungen bieten.

Da die Aufgaben der Schule in den letzten Jahren vielfältiger geworden  
sind und sich inhaltlich stark verändert und ausdifferenziert haben, wird  
daran gearbeitet, die schulischen Mitwirkungsorgane an die aktuellen  
Anforderungen anzupassen. Die strukturellen Voraussetzungen dazu  
werden auf den unterschiedlichen Konferenzebenen erarbeitet und vor-  
bereitet.

Zu nennen wären u.a.:

- Schulkonferenz
- Gesamtkonferenz
- Primarstufenkonferenz
- Orientierungsstufenkonferenz
- Abschlussstufenkonferenz
- Fachkonferenzen (Kommunikationskonferenz, Sportfachkonferenz,  
Fachkonferenz für Erziehungshilfe etc.)
- zahlreiche Arbeitskreise

### Aufgaben

### Konferenzen



## 7.3 Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Arbeit an der Helen-Keller-Schule erfordert eine besonders intensive Kooperation zwischen Lehrern, Therapeuten, Pflegekräften und Eltern. Über die im Schulmitwirkungsgesetz vorgesehenen Elternaktivitäten hinaus (Klassen- und Schulpflegschaft, Schulkonferenz, Hospitationen, Elternsprechtage) werden an unserer Schule zahlreiche Formen der Elternarbeit praktiziert:

- Erstkontakt im Rahmen des Aufnahmeverfahrens
- Elternabende
- schriftliche/mündliche Mitteilungen  
(Elternbriefe, Mitteilungshefte und -recorder, Talker)
- Hausbesuche
- Begleitung bei der Vorbereitung auf die nachschulische Situation
- Einzelgespräche

Viele Eltern engagieren sich zudem sehr intensiv bei der Vorbereitung und Durchführung der regelmäßig stattfindenden Schulfeste. Dank ihres großen Engagements können hierdurch erhebliche Geldbeiträge der Fördergemeinschaft zur Verfügung gestellt werden, die dadurch in der Lage ist, sich finanziell für die Schule einzusetzen.

**Schulmitwirkung**

**Formen der  
Zusammenarbeit**

**Schulfeste  
und -feiern**



## 7.4 Kooperation mit außerschulischen Einrichtungen

Über die interne schulische Arbeit hinaus sind zahlreiche Kontakte zu außerschulischen Einrichtungen notwendig, um zum einen den individuellen Förderbedürfnissen und dem Beratungsbedarf im familiären Umfeld Rechnung zu tragen und zum anderen, um die Freizeitgestaltung bzw. die Erfahrungswelt der Schüler zu erweitern. Besonders wichtig sind Kontakte zu folgenden Institutionen:

**Information  
und Beratung**

<p style="text-align: center;"><b>Ämter</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Jobcenter/Agentur für Arbeit</li> <li>• Gesundheitsamt</li> <li>• Jugendamt</li> <li>• Versorgungsamt</li> <li>• Sozialamt</li> <li>• Ausländerbehörde</li> </ul>	<p style="text-align: center;"><b>Soziale Einrichtungen/Dienste</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Behindertenberatungsstelle</li> <li>• Behindertenreferate der Kirchen</li> <li>• Berufsbegleitender Dienst</li> <li>• Erziehungsberatungsstellen</li> <li>• Frühfördereinrichtungen</li> <li>• Jugendhilfeplan</li> <li>• Schulberatungsstellen</li> <li>• Wohlfahrtsverbände</li> <li>• Berufsbegleitender Dienst</li> <li>• Anbieter von Integrationshilfe</li> <li>• Fachärzte</li> <li>• Therapeutische und diagnostische Einrichtungen</li> <li>• Polizei</li> <li>• Verbände</li> </ul>		
<p style="text-align: center;"><b>Kulturelle Einrichtungen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Freizeiteinrichtungen privater Initiativen</li> <li>• Pädagogische Dienste von Museen und Theatern</li> <li>• Behindertensportverband</li> <li>• Stadtsportbund (ESPO)</li> <li>• Sportvereine</li> <li>• u.v.m.</li> </ul>			
<p style="text-align: center;"><b>Beratungsfelder mit Kooperationspartnern</b></p> <table style="width: 100%; border: none;"> <tr> <td style="vertical-align: top; width: 50%;"> <ul style="list-style-type: none"> <li>• ADS, ADHS</li> <li>• Auffälliges Schülerverhalten</li> <li>• Autismus-Spektrum-Störungen</li> <li>• Schüler mit Migrationshintergrund</li> </ul> </td> <td style="vertical-align: top; width: 50%;"> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Schüler mit Schwerstbehinderung</li> <li>• Therapie und Hilfsmittel</li> <li>• Sexuelle Selbstbestimmung</li> <li>• u.v.m.</li> </ul> </td> </tr> </table>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• ADS, ADHS</li> <li>• Auffälliges Schülerverhalten</li> <li>• Autismus-Spektrum-Störungen</li> <li>• Schüler mit Migrationshintergrund</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schüler mit Schwerstbehinderung</li> <li>• Therapie und Hilfsmittel</li> <li>• Sexuelle Selbstbestimmung</li> <li>• u.v.m.</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• ADS, ADHS</li> <li>• Auffälliges Schülerverhalten</li> <li>• Autismus-Spektrum-Störungen</li> <li>• Schüler mit Migrationshintergrund</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schüler mit Schwerstbehinderung</li> <li>• Therapie und Hilfsmittel</li> <li>• Sexuelle Selbstbestimmung</li> <li>• u.v.m.</li> </ul>		

Die Zusammenarbeit mit außerschulischen Einrichtungen bereichert die pädagogische Arbeit und erweitert die Handlungskompetenzen aller beteiligten Personen (Eltern, Schüler, Lehrer, Therapeuten, Pflegekräfte). Sie erfordert jedoch ein hohes Maß an Kommunikationsbereitschaft und -fähigkeit.

**Kooperation  
als Bereicherung**



## 7.5 Freizeitsituation / -angebote

Ein großer Teil der Schüler ist ohne Unterstützung nicht oder nur eingeschränkt in der Lage, bestehende außerschulische Freizeitangebote wahrzunehmen. Überdies erschwert das große Einzugsgebiet der Schule das Pflegen außerschulischer Kontakte und Freundschaften mit Klassen- und Schulkameraden.

Aus diesem Grunde hat die Freizeiterziehung an der Helen-Keller-Schule einen hohen Stellenwert. Von der Vielzahl an schulischen Freizeitangeboten seien exemplarisch folgende genannt:

- Klassenfahrten
- Schulfeste
- Schulfreizeiten ( Rolli-, Ski-, Reitfreizeit)
- Projektwochen
- Exkursionen/Unterrichtsgänge
- Sportwettkämpfe
- Tagesausflüge
- Pausengestaltung (z.B. Schülerbücherei, Turnhalle, Spielmaterialien und -geräte)
- Schuldisco
- Arbeitsgemeinschaften (AGs)

### Freizeitsituation

### schulische Freizeitangebote

Das schulinterne Freizeitangebot wird von den Schülern intensiv genutzt. Es gibt mittlerweile eine wachsende Zahl an außerschulischen, integrativen Angeboten, für die v.a. kirchliche und kommunale Träger sowie die Ortsgruppen/-vereine diverser Landesverbände verantwortlich zeichnen. Diese könnten jedoch noch stärker in Anspruch genommen werden. Von schulischer Seite sollen deshalb in Zukunft die Schüler und Eltern noch besser über das bestehende Angebot und die Nutzungsmöglichkeiten informiert werden. Die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Trägern sollte intensiviert werden. Hilfreich sind hierbei:

- Schulfeste
- Projektwochen
- Klassenprojekte
- Informationsmaterialien
- Erfahrungsberichte

### außerschulische Freizeitangebote

### Öffnung der Schule



## 7.6 Pausensituation und Gestaltete Freizeit

Im Schuljahr 2009/10 wurde eine sehr umfangreiche Umgestaltung der Schulhöfe durchgeführt. Diese war seit langer Zeit angestrebt und hatte das Ziel, unseren Schülern sowohl eine sinnvolle Pausengestaltung als auch die notwendige Erholung und Entspannung zu ermöglichen. Es stehen ihnen nun folgende Bereiche und betreute Angebote zur Verfügung:

- **Hof 1 (Steinhof):**  
Schaukelanlage, diverse Sitzgelegenheiten  
(u. a. im Außenbereich des Schülercafés, Fahrzeugparcours)
- **Hof 2 (Gummihof):**  
Drei unterschiedliche Schaukelanlagen, Rutschenhügel, überdachter Sandkasten, Kletterwand, Klettergerüst, Wippe
- **„Atrium“ (Gummihof):**  
dieser Bereich wird im Herbst 2013 von Schülern gestaltet und den älteren Schülern eine altersgemäße Rückzugsmöglichkeit bieten
- **Hof 3 (Krupphof):**  
großes Kletter- und Spielgerüst
- **Sportplatz**
- **Schulgarten:**  
mit unterschiedlichen Aufenthalts- und Aktivitätsbereichen
- **Turnhalle**
- **Schülerbücherei**
- **Leseraum**
- **Snoezelenraum**
- **2 Ruheräume**
- **Café Galaxis** (Schülercafé, ab Kl. 8)

Für den Pausen- und Freizeitbereich stehen den Schülern überdies noch diverse Tischtennisplatten sowie 4 Kicker- und 2 Billardtische zur Verfügung.

**Schulhofgestaltung**

**Schulhofbereiche**

**Räume zur Pausennutzung**



## 7.7 Schulfeste

In unserer Schule finden über das Jahr verteilt zahlreiche Feste und Aktivitäten statt. Für die gesamte Schule gehören dazu

- das Frühlingsfest am Ende der Projektwoche (alle zwei Jahre)
- St. Martinsfeier
- der Weihnachtsbasar
- Adventssingen
- Schul- und Landessportfeste
- der Sponsorenlauf
- Schulbandfestivals mit Bands aus anderen Schulen
- eine jährliche stattfindende öffentliche Schülerdisco
- die Prunksitzung im Karneval
- jährlich stattfindende Konzerte junger Musiker der Folkwang-Hochschule.

### **Feste und Aktivitäten**

Zudem präsentieren sich im Rahmen von Aktionstagen immer wieder verschiedene Arbeitsgruppen.

Darüber hinaus werden in den Stufen bzw. Klassen weitere Veranstaltungen wie z. B. Einschulungs- und Abschlussfeier, Weihnachtsfeiern, St. Martin etc. durchgeführt.

### **Stufen- und Klassenfeiern**

All diese Aktivitäten können nur durch das sehr große Engagement von Eltern, Schülern sowie von Kollegen realisiert werden. Sie ermöglichen allen, die Schule einmal von einer anderen Seite zu erleben. Außenstehende bekommen darüber immer wieder die Möglichkeit, unsere Schule (neu) kennen zu lernen.

### **Bedeutung für das Schulleben**



## 8. **Ausblick**

### 8.1 **Inklusion**

Die Helen-Keller-Schule verfügt – wie im Übrigen alle Schulen mit dem Förderschwerpunkt Körperliche und motorische Entwicklung – über einen reichen Erfahrungsschatz bei der Integration von Schülern in heterogenen Lerngruppen. Nicht umsonst wird diese Schulform oftmals auch als „Sonderpädagogische Gesamtschule“ bezeichnet.

Insofern wurden an diesen Schulen schon seit langer Zeit (sonder-) pädagogische Ideen und Probleme bedacht und evaluiert, die in der aktuellen Diskussion um ein inklusives Schulsystem auf der Tagesordnung stehen. Wie bereits in der Vergangenheit wird die Helen-Keller-Schule auch zukünftig diesen Prozess begleiten und aktiv mitgestalten.

**„Sonderpädagogische Gesamtschule“**

**aktives  
Mitgestalten**

### 8.2 **Schulprogramm im Netz**

Die Mehrzahl Interessierter bezieht die Informationen zu unserem Schulprogramm mittlerweile im Internet bzw. von unserer Homepage. Dieser Entwicklung wollen wir durch die Erstellung einer zweiten Version unseres Schulprogramms Rechnung tragen. Folgende Ziele werden dabei verfolgt:

- knappe aber übersichtlich Information unter weitgehender Vermeidung von Fließtexten
- leichtere Aktualisierbarkeit
- unmittelbares Ansteuern einzelner Kapitel
- Verlinkung mit der ausführlicheren Darstellung unterschiedlicher Bereiche

**veränderte  
Informations-  
gewinnung**

**neue  
Darstellungsform**

Die ausführliche Version wird auch weiterhin - gepflegt und aktualisiert – zur Verfügung stehen.

**ausführliche  
Version**



### 8.3 Gute gesunde Schule

Im Jahre 2010 wurde der Helen-Keller-Schule der Schulentwicklungspreis „Gute gesunde Schule“ verliehen.

Der Preis wird von der Unfallkasse NRW ausgelobt und berücksichtigt bei der Bewertung der Prävention und Gesundheitsförderung bei der Schul- und Qualitätsentwicklung insbesondere fünf Qualitätsbereiche:

- Arbeitsplätze & Arbeitsbedingungen
- Gesundheitsmanagement
- Kooperation & Teamarbeit
- Klima, Inklusion & Partizipation
- Tagesstrukturen & Angebote

Mit dem Preisgeld wurde eine neue Schülerküche eingerichtet.

Da wir den Preis als Ansporn für unsere Bemühungen betrachten, haben wir uns um eine stetige Weiterentwicklung bemüht. Um diese zu dokumentieren, planen wir eine erneute Bewerbung für das Jahr 2015 – dem Jahr des 50-jährigen Bestehens unserer Schule.

**Der Preis**

**bewertete  
Qualitätsbereiche**

**Verwendung**

**erneute Bewerbung**



## Anhang

### BILDUNGSVEREINBARUNG DER HELEN - KELLER - SCHULE



<b>Erwartungen an die Schule</b>	<b>Erwartungen an die Schüler</b>	<b>Erwartungen an die Eltern</b>
<p><b>Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schule fördern Ihr Kind gemäß seiner individuellen Fähigkeiten:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Alle an der Förderung Beteiligten informieren die Eltern regelmäßig über die Fortschritte und das Verhalten des Kindes in der Schule. Sie stehen den Erziehungsberechtigten zu vereinbarten Beratungsterminen zur Verfügung.</li> <li>• Die Lehrerinnen und Lehrer geben den Eltern die Möglichkeit, den Unterricht nach vorheriger Absprache anzusehen. Das therapeutische Personal ermöglicht dies in gleicher Weise. Das Pflegepersonal steht ebenfalls nach Vereinbarung für Beratungen zur Verfügung.</li> <li>• Die Lehrerinnen und Lehrer sind stets um eine gute Lernatmosphäre bemüht. Sie stehen den Schülerinnen und Schülern als Ansprechpartner zur Verfügung.</li> <li>• Die Schule bietet außerunterrichtliche Aktivitäten an, um das Schulleben zu bereichern (z. B. Feste, Fahrten, besondere Projekte).</li> </ul>	<p><b>Ich halte die Schulregeln ein:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ich nehme regelmäßig am Unterricht teil.</li> <li>• Ich bin hilfsbereit und freundlich zu anderen, damit wir uns alle in der Schule wohlfühlen können.</li> <li>• Ich Sorge dafür, dass ich die notwendigen Arbeits- und Pflegematerialien mit zur Schule bringe.</li> <li>• Ich passe im Unterricht auf und arbeite mit, damit wir alle ungestört lernen können.</li> <li>• Ich erledige regelmäßig meine Hausaufgaben und gehe sorgfältig mit meinen Schulsachen um.</li> </ul>	<p><b>Ich unterstütze die Lehr- und Pflegekräfte sowie das therapeutische Personal bei der Arbeit mit den Kindern:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ich ermögliche meinem Kind eine regelmäßige Teilnahme am Unterricht. Fehlzeiten entschuldige ich umgehend.</li> <li>• Ich halte mein Kind dazu an, sich in der Schule respektvoll zu verhalten, d. h. andere nicht zu beschimpfen, nicht zu schlagen und die Sachen anderer nicht zu beschädigen.</li> <li>• Ich Sorge dafür, dass mein Kind die notwendigen Arbeits- und Pflegematerialien mit zur Schule bringt.</li> <li>• Ebenso kümmere ich mich darum, dass stets die notwendigen Rezepte und Verordnungen vorliegen.</li> <li>• Ich besuche nach Möglichkeit die Elternabende und -sprechtag, damit eine gegenseitige Beratung zum Wohle meines Kindes möglich wird.</li> </ul>

\_\_\_\_\_  
Unterschrift Schulleitung

\_\_\_\_\_  
Unterschrift / Bestätigung Schüler/in

\_\_\_\_\_  
Unterschrift Erziehungsberechtigte